

Mo 1. Mai 2017 11:00 – 21:00

ACHT BRÜCKEN Freihafen

11:00 Kölner Philharmonie

A. Rossi | Y. Suh | K. Wessel | P. Schöne |
Das Neue Ensemble | S. Meier

S. 2

12:30 ACHT BRÜCKEN Lunch

A. Rossi | P. Schöne | L. Mazzotti |
Das Neue Ensemble | S. Meier

S. 14

14:00 Filmforum

Mauricio Kagel

S. 26

16:00 Kölner Philharmonie

A. Cook | H. Lachenmann | Ensemble Modern |
Duncan Ward

15:30 Einführung mit Louwrens Langevoort

S. 28

17:30 Funkhaus Wallrafplatz

Kölner Willkommenschor | Joachim Geibel |
Nicole Lena de Terry | Maximiliano Estudie

S. 38

18:00 Funkhaus Wallrafplatz

N. Frenkel | J. Sherry | Ensemble Experimental |
Experimentalstudio des SWR | D. Heusinger

S. 43

20:00 Kölner Philharmonie

S. Aristidou | E. Benoit | Kölner Vokalsolisten |
M. Ostrzyga | Ensemble Modern | D. Ward

19:30 Einführung mit Louwrens Langevoort

S. 54



Mo 1. Mai 2017 11:00 Kölner Philharmonie

Alice Rossi | Sopran

Yeree Suh | Sopran

Kai Wessel | Countertenor

Peter Schöne | Bariton

Das Neue Ensemble

Stephan Meier | Leitung

PROGRAMM

UnsuK Chin *1961

Akrostichon – Wortspiel (1991/1993)

Sieben Szenen aus Märchen für Sopran und Ensemble.

Texte von Lewis Carroll und Michael Ende

Versteckspiel

Das Rätsel von den drei magischen Toren

Die Spielregel – sträwkcür tieZ

Vier Jahreszeiten in fünf Strophen

Domifare S

Das Beliebigkeitsspiel

Aus der alten Zeit

Yeree Suh | Sopran

Harrison Birtwistle *1934

Songs by Myself (1984)

für Sopran und Kammerensemble

I. »O Light set the flame in amber«

II. »I lean against a shade«

III. »Cold statements«

IV. »Steps«

V. »The silence before light«

Alice Rossi | Sopran

Harrison Birtwistle

dear dusty moth (2017)

für Sopran und Ensemble. Text von Robin Blaser

Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln,

gefördert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung

Uraufführung

Alice Rossi | Sopran

György Ligeti 1923–2006

Aventures (1962/63)

für drei Sänger und sieben Instrumentalisten.

Text (phonetisch) von György Ligeti

Agitato – Presto – Conversation – Allegro appassionato –

Sostenuto grandioso – Action dramatique

Alice Rossi | Sopran

Kai Wessel | Countertenor

Peter Schöne | Bariton

György Ligeti

Nouvelles Aventures (1962–65)

für drei Sänger und sieben Instrumentalisten.

Text (phonetisch) von György Ligeti

I. Sostenuto (Ritornell) – Più mosso – Hoquetus – Commérages
– Communication

II. Agitato molto – Choral – Agitato molto – Les horloges
démoniaques – Prestissimo misterioso – Coda

Alice Rossi | Sopran

Kai Wessel | Countertenor

Peter Schöne | Bariton

Keine Pause | Ende gegen 12:00

*Gefördert durch die Kunststiftung NRW
und die Kulturstiftung des Bundes*

ZU DEN WERKEN

Harrison Birtwistle

Songs by Myself (1984)

für Sopran und Kammerensemble

Texte von Harrison Birtwistle

- I.
O light set a flame in amber, and
freeze
the rose's pulse.
- II.
I lean against a shade; cold thoughts,
so warm your heavy lids with still
shrouded dreams.
This wind which caught me leaving,
becalmed its own shyness ... so twist
its keen direction towards a final end.
- III.
Cold statements thaw time's stillness,
but once the daydream's midnight
belled slow refrain ends, – listlessly
dipping my finger in the petrified
waters of
its daytime ring, I move the fretting
pulse
of yesterday's tomorrow.
- IV.
Steps; bequeathed entrances, falling
below a line of shore ... lie still,
move your eyes, let this vision of time
declare itself void.
- V.
This silence before light cuts a knot
of dreams
1 – 2 2 – 1 1 – 2 2 – 1 ...
glass framed shadows from blue
circles
stops my breath.

- I.
O Licht, lass eine Flamme
bernsteingelb erstrahlen, und lass
den Puls der Rose erstarren.
- II.
Ich lehne mich an einen Schatten;
kalte Ideen,
so warm deine schweren Lider mit
noch
verhangenen Träumen.
Der Wind, der mich erreichte, als ich
gerade aufbrach,
beruhigte seine eigene Scheu ... also
verdrehe
seine klare Gerichtetheit zu einem
letzten Zweck.
- III.
Kalte Erklärungen tauen die Stille der
Zeit auf,
doch wenn der Mitternachts
geläutete ruhige Refrain
des Tagtraums endet, bewege ich
– apathisch
den Finger in die erstarrten Wasser
seines
Klanges am Tage tunkend –, den
aufreibenden Puls
vom Morgen dieses Gesterns.
- IV.
Stufen; vererbte Eingänge, unter
die Uferlinie fallend... lieg still,
bewege deine Augen, lass diese
Vision von Zeit
sich selbst nichtig erklären.
- V.
Diese Stille, bevor Licht einen
Knoten aus Träumen
durchteilt –
1 – 2 2 – 1 1 – 2 2 – 1 ...
glasumrahmte Schatten blauer
Kreise –,
verschlägt mir den Atem.

Deutsch: Sebastian Viebahn

Harrison Birtwistle

dear dusty moth (2017)

für Sopran und Ensemble

Text von Robin Blaser aus *The Holy Forest: Collected Poems of Robin Blaser* (2006)

dear dusty moth
wearing miller's cloth,
Sophia Nichols' soft
voice calls wings
at dusk
across railroads
and sagebrush
to lull me to sleep,
»Come to these window corners,
come, rest on my boy's dreams

and flight,
come tonight«

2 September 2002

lieber staubiger falter der nacht
ganz in müllerstracht,
Sophia Nichols sanfte
stimme ruft schwingen
im abenddämmern
über gleise
und wüstenbeifuss hinweg,
um mich in den schlaf zu singen
»komm zu diesen fensterecken,
komm, auf den träumen und fantasien
meines jungen
lass dich nieder sacht,
komm heute nacht«

2. September 2002

Deutsch: Sebastian Viebahn

Copyright © 2006 by Robin Blaser.

Reprinted by permission of University of California Press.

Den (Kinder-)Büchern *Die unendliche Geschichte* von Michael Ende und *Alice hinter den Spiegeln* von Lewis Carroll entnahm Unsuk Chin (*1961) die Ausgangstexte für ihr Stück *Akrostichon – Wortspiel*. Wiederzuerkennen sind sie allerdings nicht. Vokale und Konsonanten hat sie spielerisch neu kombiniert, einige Wörter rückwärts notiert. So entstehen ganz andere Sprachklänge, unverständlich zwar und doch strukturell eng mit dem Original verbunden. Alle sieben Sätze – der erste ist übrigens durch Arbeiten schizophrener Künstler grundiert – kreisen mikrotonal um einen Zentralton mit einem je anderen – heiteren bis lächerlichen – Ausdruckscharakter.

Die Nacht, das Dunkle, die Schatten, die Melancholie – im und für das Œuvre von Harrison Birtwistle (*1934) sind es Kernbegriffe. Unlängst sagte er, dass man beim Hören seiner Songs eine melancholische Persönlichkeit erkenne und dass er keine spaßigen Lieder schreibe. Aber skurrile schreibt er schon, gerade wenn er eigene Texte vertont wie in den *Songs by Myself*. Die fünf surreal-symbolischen Gedichte mit ihren Widersprüchen finden ihr Pendant im Musiktext: zeitgleiches Forte und pp, Akzent-Fälle auf und neben Schwerpunkten, fortwährende Gewichtungsverlagerung von Melodie (Sopran/Flöte) und Begleitung. »So entstehen verschlüsselt bekenntnishafte Monologe« (Stephan Meier). In *dear dusty moth* auf einen 2002 entstandenen Text des nordamerikanischen Dichters Robin Blaser (1925–2009) ist das Verfahren ähnlich, zugleich »tonmalerischer«. Der repetitive Klaviersatz mag das »Staubige« der Motte repräsentieren und die eng ineinander verzahnte, kontrapunktische Melodie in Altflöte und Sopran von Traum bei Nacht und Tag künden.

Aventures und *Nouvelles Aventures* von György Ligeti (1923–2006) sind Abenteuer in und mit einer unverständlichen Kunstsprache, die man dennoch versteht. Nicht semantisch konkret – es gibt kein richtiges Wort –, aber assoziativ gestisch. Dargestellt werden Gefühlszustände und Umgangsformen durch sprachähnliche wie mimisch-gestische Verlautbarungen. Geräuschhaft in den Stimmen und Instrumenten (Teppichklopper, Luftballons sind veritable Klangwerkzeuge), mal »mit Ekel, fragend, schelmisch-verlogen, verwundert«, anderswo geht's um Ehrlichkeit, Ungehorsam, Verachtung, Anerkennung. Humorvoll, ironisch sind die *Aventures* – für Ligeti selbst aber eher gespenstisch, beängstigend. Denn manches läuft hier falsch.

Stefan Fricke



Alice Rossi

Sopran

Die Sopranistin Alice Rossi wurde 1992 im italienischen Varese geboren und absolvierte 2014 ihren Bachelor in Kunst und Musik und 2016 ihren Master in Pädagogik am Conservatorio della Svizzera Italiana in Lugano. Aktuell beendet sie dort ihr Master-Studium in zeitgenössischer Musik unter Leitung der Mezzosopranistin und Neue-Musik-Expertin Luisa Castellani. Daneben besuchte Alice Rossi zahlreiche Meisterkurse bei international renommierten Künstlern wie Richard Wistreich, Helmut Deutsch, Helmut Lachenmann, Marcin Habela und Gabriella Sborgi. Ihr Opern-Debüt hatte Alice Rossi 2013 in der Rolle der Lucia in Benjamin Britten's *The Rape of Lucretia* am Palazzo dei Congressi in Lugano unter Leitung von Arturo Tamayo. Im gleichen Jahr erhielt sie ein Mosetti-Stipendium in Lausanne und 2016 den 1. Preis beim Kiefer Hablizel Musikwettbewerb. 2014 und 2016 war sie unter den Finalisten des Credit Suisse Wettbewerbs und 2015 Finalistin beim Renata Tebaldi Wettbewerb für Barockmusik in San Marino. Alice Rossi arbeitet mit Ensembles zusammen wie I Musici di Santa Pelagia, Massimiliano Pascuccis Vox Altera, dem Studium Ensemble mit mittelalterlicher Musik unter Leitung von Barbara Zanichelli, La Divina Armonia und mit dem Chor von Radiotelevisione svizzera unter Diego Fasolis.



Yeree Suh

Sopran

Yeree Suh studierte an der Seoul National University und an der Universität der Künste Berlin, an der Schola Cantorum Basiliensis sowie in Leipzig. 2003 debütierte sie als Ninfa in Monteverdis Oper *L'Orfeo* unter Leitung von René Jacobs bei den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik und sang

diese Partie daraufhin an der Deutschen Staatsoper Unter den Linden sowie am Theater an der Wien. Seitdem arbeitet sie regelmäßig mit den renommierten Dirigenten historischer Aufführungspraxis wie Philippe Herreweghe, Ton Koopman, Sigiswald Kuijken, Václav Luks, Andrea Marcon, Andreas Spering, Jean-Christophe Spinosi und Masaaki Suzuki zusammen. Gleichzeitig hat sich die koreanische Sängerin als Interpretin zeitgenössischer Musik einen internationalen Namen gemacht. So gestaltete sie die europäische Erstaufführung von Matthias Pintschers Fantasie *With Lilies white* mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, sang George Benjamins *A Mind of Winter* mit dem hr-Sinfonieorchester und György Ligetis *Mysteries of the Macabre* mit dem Ensemble Intercontemporain. Zu nennen sind ferner ihre Interpretation von Pierre Boulez *Le soleil des eaux* in Luzern und Seoul sowie seines *Pli selon pli* beim Musikfest Berlin mit den Bamberger Symphonikern bzw. mit dem BBC Symphony Orchestra. Unsuk Chins *Akrostichon-Wortspiel* interpretierte sie auch mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France.

Kai Wessel

Countertenor

Der Countertenor Kai Wessel studierte Musiktheorie, Komposition und Gesang, später auch barocke Aufführungspraxis in Basel bei René Jacobs, dessen Assistent er bei Bearbeitungen mehrerer Opern war. Er wurde von Orchestern und Dirigenten aus aller Welt eingeladen, darunter Philippe Herreweghe, Nikolaus Harnoncourt, Gustav Leonhardt, Jordi Savall, Ton Koopman, William Christie, Nicholas McGegan, Reinhard Goebel, Masaaki Suzuki, Martin Haselböck, Hermann Max, Michel Corboz, Hans Werner Henze, Kent Nagano, Sylvain Cambreling, Arturo Tamayo, Heinz Holliger und Peter Rundel. Operngastspiele führten Kai Wessel nach Barcelona, Madrid, Hannover, Stuttgart, München, Berlin, Dresden, Karlsruhe, Halle, Göttingen, Wien, Salzburg, Amsterdam und Basel. Neben Partien des barocken Repertoires sang er auch in Opern-Uraufführungen von Klaus Huber, Isabel Mundry,



Salvatore Sciarrino, Georg Friedrich Haas und Jörg Widmann. Eigens für Kai Wessel wurden Werke geschrieben von Annette Schlünz, Rebecca Saunders, Karola Obermüller, Mauricio Kagel, Heinz Holliger, Klaus Huber, Matthias Pintscher, Stefano Gervasoni und Chaya Czernowin. Kai Wessel ist Professor für Gesang und Historische Aufführungspraxis an der Hochschule für Musik und Tanz Köln sowie, seit 2014, Dozent für Gesang mit Schwerpunkt zeitgenössische Vokalliteratur an der Hochschule der Künste Bern.



Peter Schöne

Bariton

Peter Schöne wurde 1976 in Berlin geboren und studierte dort Gesang bei Harald Stamm. Zu seinen wichtigsten Lehrern in der Folgezeit gehörten Dietrich Fischer-Dieskau, Brigitte Fassbaender und Edda Moser. Mit seinem ausdrucksvollen lyrischen Bariton hat er sich als Opern- und besonders als Liedsänger national und international etabliert. Eine entscheidende Weichenstellung seiner Karriere war der Gewinn des Schubert-Wettbewerbs in Graz 2004. Weitere internationale Wettbewerbe bestätigten diesen Erfolg. Er arbeitete mit vielen namhaften Orchestern, etwa dem NDR Sinfonieorchester, dem Münchener Rundfunkorchester, den Deutschen Kammer-Virtuosen Berlin, dem Schleswig-Holstein Festivalorchester sowie den Nürnberger Symphonikern zusammen. Durch seine enge Kooperation mit dem Pianisten Axel Bauni und den Komponisten Aribert Reimann, Wolfgang Rihm, Wilhelm Killmayer und Moritz Eggert wird sein ausgeprägtes Interesse für die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts deutlich. Das leidenschaftliche Engagement für diese Musik wurde mit dem Schneider-Schott-Musikpreis der Stadt Mainz honoriert.



Das Neue Ensemble

Das Neue Ensemble wurde 1993 von seinen Mitgliedern um den künstlerischen Leiter Stephan Meier gegründet. Seitdem haben sich die Hannoveraner einen Platz unter den international erfolgreichen Ensembles für zeitgenössische Musik erobert. Für innovative Programmkonzeptionen erhielten sie 2005 den Inventio-Preis des Deutschen Musikrats. So verbanden die »Gelben Klänge« im Sprengel Museum Hannover Musik und Bildende Künste, zur »Moonlight Sere-nade« erklangen Sternkompositionen unter freiem Himmel und ihr »DaDaBus« fuhr auf den Spuren von Kurt Schwitters. Auch mit Programmen für Kinder begeisterte Das Neue Ensemble seine Hörer. Das Ensemble hat u. a. mit Komponisten wie Harrison Birtwistle, Wolfgang Rihm, Helmut Lachenmann, Carola Bauckholt, Richard Rijn-vos, Johannes Schöllhorn und Mark André zusammengearbeitet. Als Solisten und Dirigenten waren Pierre-Laurent Aimard, Peter Rundel, Johannes Kalitzke, Stefan Asbury, Sarah Maria Sun bei ihm zu Gast. Das Neue Ensemble war Teilnehmer der Weltmusiktage, des Kulturprogramms des Deutschen Pavillons auf der Expo 2000 und zu Gast beim NDR Hamburg, bei musica viva des Bayerischen Rundfunks, beim WDR Köln, bei den Goethe-Instituten in Riga, Nischni-Novgorod

und München, in Amsterdam, Paris und Krakau. Im Auftrag des WDR, des NDR, des BR und des ORB hat es Produktionen für Rundfunk und CD eingespielt.

Die Besetzung des Neuen Ensemble

Daniel Agi | Flöte
Christian Kemper | Oboe
Udo Grimm | Klarinette

Hana Liskova | Horn
Adam Weisman | Schlagzeug
Detlef Tewes | Mandoline
Katarina Steinbeis | Harfe
Christof Hahn | Klavier
Onute Grazinyte | Cembalo

Josje ter Haar | Violine
Elsa Balas | Viola
Martha Bijlsma | Violoncello
John Eckardt | Kontrabass

Stephan Meier | Leitung

Stephan Meier

Leitung

Stephan Meier ist Schlagzeuger, Dirigent und Komponist sowie künstlerischer Leiter des Neuen Ensembles aus Hannover und der Kompositionswettbewerbe »Jean Paul 2013« und »Leibniz Harmonien 2016«. Er studierte Schlagzeug und Klavier in Hannover und Den Haag und besuchte Kurse bei Pierre Boulez, Mauricio Kagel, Luigi Nono sowie Diego Masson und Peter Eötvös (Dirigieren) als Stipendiat des Centre Acanthes und der Foyle Foundation. Solistisch und mit seinen Ensembles trat Stephan Meier beim WDR, NDR, BR, ORF, im ZKM Karlsruhe, beim Het Slagwerkfestival, im Concertgebouw Amsterdam und in der Kölner Philharmonie auf. Als Referent für die Vermittlung Neuer Musik war er zu Kongressen des Deutschen Musikrats und beim Bundespräsidenten eingeladen. Bis Ende 2016 war Stephan Meier Vorsitzender von Musik 21 – Niedersächsische Gesellschaft für Neue Musik e.V. und wirkt seit 2017 als künstlerischer Leiter in der Birmingham Contemporary Music Group.



Mo 1. Mai 2017 12:30
Kölner Philharmonie, Foyer

ACHT BRÜCKEN Lunch

Alice Rossi | Sopran
Peter Schöne | Bariton
Laetitia Mazzotti | Rezitation

Das Neue Ensemble
Daniel Agi | Flöte
Udo Grimm | Klarinette
Stephan Meier | Schlagzeug
Adam Weisman | Schlagzeug
Josje ter Haar | Violine
Martha Bijlsma | Violoncello
John Eckardt | Kontrabass

Stephan Meier | Leitung

PROGRAMM

Harrison Birtwistle *1934

Song of Myself (2006)

für Bariton, Kontrabass und Schlagzeug. Text von Tom Phillips

Peter Schöne | Bariton

Luciano Berio 1925–2003

Sequenza III (1965/66)

für Frauenstimme. Text von Markus Kutter

Alice Rossi | Sopran

Frédéric Pattar *1969

Cendres (2005)

für Sprecherin und fünf Instrumente. Texte von Lise Bellynck

I. prologue

II. andante affanoso

III. presto crudele

Laetitia Mazzotti | Rezitation

*ACHT BRÜCKEN Lunch wird ermöglicht
durch die Sparkasse KölnBonn.*

*Gefördert durch die Kunststiftung NRW
und die Kulturstiftung des Bundes*

ZU DEN WERKEN

Harrison Birtwistle

Song of Myself (2006)

für Bariton, Kontrabass und Schlagzeug.

Text von Tom Phillips

Word Sculpture

I sing – I sing of self as sea farer Awkward in water Setting out for far havens
Daily more distant Of Toge Donnish Quixote in luckless quest for love. Of
Madeline Vertigo Haunter of portraits of the Peckham Peeler Clementine Seville
Feminist Fatale For I am the furtive photographer Seer of sites Snapping at the
heels of the hurrying years. Abstracted Autolytus Saver of scrapings Hair holder
and sorter as black blends with white Miserly alchemist. Custodian of dust.
Rehearsing in mud a song of the Earth Am Cratylus also Commonplace book
maker Curator of the crane skin bag Painter of pages Preserverant stenciller of all
that fall from the sybilline leavings Lettered in layers A wry calligrapher writing the
lines in my hand Am Siegfried also Shaman and charlatan The scout that failed An
Vellinger even The aesthete's aesthete With an eye for a thigh And immaculate
Irma Posh diva of post cards With rima rosebud Phonebox bride The comic
stripper Stealthy queen of quilts I that might have been Marlowe Narcissus at the
heart of darkness Master of mean streets Am humble Bill Hurrell And scholarly
collum Cryptic among critics Hidden in riddles Autumnal launderers of purple
prose Or Peckham's Figaro Mister Mosaic Titian of Toytown Lamppost technician
Pavement factotum under Blake's angels The concrete poet of chance and
choice Church ornamentalist of woven words I that would have been Orpheus
Or martyred Marsyas Am William slow modal Lowly musician Broken vocalist
Singing the sound in my life While Lesbia leads the least of all waltzes And last
notes from Edenich die into silence As striped rainbow sinks into terminal grey I
am not St. George But just Gerontius Addled Academician As Burlington Bertie Or
Dante Polyphilus Each bleak comedian red-nosed and astray In the dark wood A
Jekyll reflecting the Hyde that he seeks For I am the wrack at tide's end of culture
Silt of the west Not roscius Hamlet's tragedian But Archie Rice rather Reciting
this The roster of my role and all my calling Until that certain curtain's final falling

Diesen Text schrieb der Künstler Tom Phillips zu seiner Draht-Skulpturarbeit »Song of Myself« (1995). Phillips lässt hier von ihm selbst geschaffene fiktive Gestalten sowie weitere Persönlichkeiten aus mehreren Jahrtausenden Kulturgeschichte Revue passieren. Mit seinen bewussten grammatischen und syntaktischen Regelverstößen, seinen Anspielungen auf mythologische und historische Figuren und seinen Wortspielen – teils mit Eigennamen – entzieht sich der Text einer Übersetzung und erschließt sich am besten direkt auf Englisch.

Luciano Berio

Sequenza III (1965/66)

für Frauenstimme. Text: Markus Kutter

give me
to sing
to build
a house

a few words
a truth
without
worrying

for a woman
allowing us
before night
comes

gib mir
zu singen
zu bauen
ein Haus

einige Worte
von einer Welt
ohne
Kummer

für ein Weib
die uns erlaubt
ehe Nacht
wird

© Mit freundlicher Genehmigung der Universal Edition A.G., Wien

Frédéric Pattar

Cendres (2005)

für Sprecherin und fünf Instrumente

Texte von Lise Bellynck

I – Prologue

Autrefois, un homme reçut une chevelure. La chevelure vivante offerte de son amante. De ces cheveux ambrés il tissa le cordage de son navire. L'homme échoua au large des mers marmoréennes. Ses membres enlacés aux herbes des marées. Depuis la chevelure ondoie, sillage des sirènes.

II. Andante affannoso

sœurs
mes sœurs
O mon sang
offrez vos cheveux
offrez vos chevelures dorées
prenez les ciseaux coupez vos
chevelures cendrées

Quelque chose s'éteint

lasses

se fixe sous la paupière
– autrefois inquiète –

lasses / sept filles leur cheveux
tout tachés d'un bleu
irisé
sanglant

trace seule

I – Prolog

Einst bekam ein mann einen haarschopf, eine lebendige haarpracht, die ihm seine braut schenkte. Aus dem bernsteingelben haar flocht er das tauwerk für sein schiff. Der mann erlitt schiffbruch weit draussen auf der marmornen see. Die pflanzen der fluten umschlangen seine glieder. Seither wogt die haarpracht, eine spur der sirenen.

II. Andante affannoso

schwestern
meine schwestern
O von meinem blut
gebt eure haare hin
gebt eure goldene haarpracht hin
nehmt die schere schneidet eure
aschblonde haarpracht ab

Etwas erlischt

matt

setzt sich unter dem lid fest
– das einst unruhig war –

matt / sieben mädchen, ihre haare
ganz blau gesprenkelt,
schillernd,
blutbefleckt

einzige spur

O
prenez les ciseaux coupez vos
chevelures cendrées
elles pleurent

lumière sans braise
ces lumières ocre / lumières de lait
étréignant le ciel
offrez vos chevelures dorées
ophélie
offrez vos cheveux
irisés
tout tachés d'un bleu
sanguin

les psalmes se sont tus
sous la paupière le ciel exsangue
quelque chose s'éteint
par les eaux bleutées traînent les
parures cendrées
bleues

O
elles pleurent
ophélie
noyées de cheveux
noyées de chevelures dorées
par les eaux bleutées traînent les
parures cendrées

tassées dans la bouche les vagues
impuissantes
beautés
silencieuses
toutes entachées

hémorragie des vagues déclinant
laissant les membres lisses flotter
enlacés aux herbes des marées

lassés, lassés / sept sœurs sept
peines

océans de quartz
fentes de corps
rayes de blessures / éther
précipités mystiques / mélancolies

noyées de cheveux
noyées de chevelures dorées
défaites
infinies

O
nehmt die schere schneidet eure
aschblonde haarpracht ab
sie weinen

licht ohne glut
diese ockrigen lichter/ lichter aus milch
die den himmel umarmen
gebt hin eure goldenen haare
ophelien
gebt hin eure schillernden
haare
ganz blau gesprenkelt,
blutbefleckt

die psalmen sind verstummt
unter dem lid der blutleere himmel
etwas erlischt
durch die bläulichen wasser treibt die
aschblond-blaue
pracht

O
sie weinen
ophelien
ertrunken in haaren
ertrunken in goldenen haaren
durch die bläulichen wasser treibt die
aschblonde pracht

zusammengepfercht im Mund die
machtlosen
wellen
lautlose
schönheiten
ganz befleckt

ausbluten der nachlassenden wellen
sie lassen die glatten glieder treiben
verschlungen in den pflanzen der
fluten
matt, matt / sieben schwestern sieben
schmerzen

ozeane von quartz
wunden an körpern
schrammen von verletzungen / äther
mystische niederschläge /
melancholien
ertrunken in haaren
ertrunken in goldenen gelösten
unendlichen
haaren

III. Presto crudele

Ont suivi l'effluve
disparu
de ma peau
Ont tissé dessus moi des draps

vastes semés de charbons
drapés décorés de cicatrices
fils dorés

océans de quartz
fentes de corps
rayes de blessures / éther

les autres jours ne viendront pas

les autres jours seront fermés

les femmes mourantes ici là
lumières languissantes d'un blanc
étrange / les sirènes vous chantaient
autrefois

Ont suivi
les cicatrices dorées
de la peau
ma lèvre orange
couverte d'herbes mortes
herbes mortes humides
herbes cendrées

la peau est humide de la course
l'eau glacée aux pieds
le corps gainé d'une laine lourde

la bouche languide / sablonneuse /
fumante
poussière de la langue où déclinent les
vagues

Ont suivi
les cicatrices dorées
filiformes
m'ont couverte d'herbes mortes

herbes cendrées
herbes des noyées

mes noyées
aux poches emplies aux cailloux
-blanchis par l'enfance
des cailloux au goût de craie
que l'on essaime
à l'eau

III. Presto crudele

sind gefolgt dem verschwundenen
Duft
meiner haut
haben über mir ausgedehnte gewebe
gesponnen
übersät mit kohlen
drapiert, geschmückt mit narben
goldene fäden

ozeane von quartz
wunden an körpern
schrammen von verletzungen / äther

die anderen tage werden nicht
kommen

die anderen tage werden geschlossen
sein

die sterbenden frauen hier und da
sich verzehrende lichter von
seltsamem weiss / die sirenen sangen
euch einst

sind gefolgt
den goldenen narben
der haut
meiner orangen lippe
bedeckt von toten pflanzen
feuchten toten pflanzen
aschfarbenen pflanzen

die haut ist feucht von dem fließen
das eisige wasser an den füssen
der körper umhüllt von einer schweren
wolle

der matte / sandige / dampfende
mund
staub der zunge wo die wellen
nachlassen

sind gefolgt
den goldenen fadenförmigen
narben
haben mich bedeckt mit toten
pflanzen
aschfarbenen pflanzen
pflanzen von ertrunkenen frauen

meine ertrunkenen frauen
mit taschen voller kiesel –
ausgeblichen durch die kindheit
kiesel mit kreidegeschmack
von denen man sehr viele mitnimmt
ins wasser

ciel incolore entre vos doigts

ocre mouillé

l'horizon couvre infiniment filé

l'horizon couvre infiniment
votre océan de cendres

»CENDRE [...] »centre, résidu de
combustion«,
en particulier »restes des morts brûlés
sur le bûcher«
d'où »dépouille mortelle« et »mort,
néant«
Dictionnaire historique de la langue
française

farbloser himmel zwischen euren
fingern
feuchtes ocker

der horizont bedeckt unendlich voll
von fäden

der horizont bedeckt unendlich
euren ozean von asche

»ASCHE [...] »Hauptrückstand der
Verbrennung«,
vor allem »Überreste von auf
Scheiterhaufen verbrannten Toten«
daher auch »sterbliche Überreste« und
»Tod, Nichts«
Historisches Wörterbuch der
französischen Sprache

Deutsch: Sebastian Viebahn

Der vielseitige britische Künstler Tom Phillips (*1937), der auch in den Arealen des Theaters, der Musik und der Sprache schöpferisch tätig ist, hat 1995 die Draht-Skulptur *Song of Myself* kreiert und damit, neben allen hierin aufgerufenen Verweisen und Bezügen zur Kunst- und Kulturgeschichte, eines der bekanntesten Gedichte von Walt Whitman (1819–1892) zitiert, das den gleichen Titel hat und 1855 in dessen Sammlung *Leaves of Grass* (Grashalme) erschien. Überdies verweist Phillips in dem Kunstwerk in dezent auf die altenglische Dichtung *The Seafarer*. Deren erste Worte »Mag ic be me sylfum / sod-gied wreca« bilden wohl den Ursprung der lyrischen Idee von »I can make a true song / about me myself«. Phillips hat seine Draht-Skulptur noch um eine »Wort-Skulptur«, einen Kunst-Text ergänzt, in dem auch die Rede vom »sea farer«, dem Wanderer ist. Der britische Komponist Harrison Birtwistle (*1934), der selbst auch malt und zeichnet, fühlte sich gleich von dem Text angesprochen und vertonte ihn 2006 in einer dem skurrilen Text entsprechenden klanglichen Raumweite.

»Die Stimme«, so einmal der Komponist Luciano Berio (1925–2003), »reicht vom unverschämtesten Geräusch bis zum vornehmsten Gesang, bedeutet immer etwas, verweist immer auf etwas anderes außerhalb ihrer selbst und schafft eine große Bandbreite an Assoziationen kultureller, musikalischer, alltäglicher, emotionaler, psychologischer Art.« Viele dieser Erscheinungsweisen, ob in der (Kunst-) Musik oder im Alltag bannte der italienische Komponist in seinem Vokalsolo *Sequenza III*, das er der famos-exaltierten amerikanischen Stimmakrobatin Cathy Berberian (1925–1983) widmete. Der Text von *Sequenza III*, den Berio zerlegte und neu arrangierte, stammt von dem Schweizer Schriftsteller Markus Kutter (1925–2005) »In *Sequenza III* liegt der Nachdruck auf der Klangsymbolik der Stimmgesten, auf den begleitenden »Bedeutungsschatten«, auf den von ihnen ausgelösten Assoziationen und Konflikten.« (Berio).

Der französische Komponist Frédéric Pattar (*1969) fokussiert in seinen Werken vielfach die Verbindung von Sprache, Musik und Szene, allerdings weniger in großformatigen Produktion des Musiktheaters. Die Überschaubarkeit, die intime Durchdringung der klingenden Materialien, der Gesten und der Mimik der Darsteller, wozu mithin die Musiker gehören, sind ihm zentral, so auch in *Cendres* (Asche).

Stefan Fricke



Alice Rossi

Sopran

Die Sopranistin Alice Rossi wurde 1992 im italienischen Varese geboren und absolvierte 2014 ihren Bachelor in Kunst und Musik und 2016 ihren Master in Pädagogik am Conservatorio della Svizzera Italiana in Lugano. Aktuell beendet sie dort ihr Master-Studium in zeitgenössischer Musik unter Leitung der Mezzosopranistin und Neue-Musik-Expertin Luisa Castellani. Daneben besuchte Alice Rossi zahlreiche Meisterkurse bei international renommierten Künstlern wie Richard Wistreich, Helmut Deutsch, Helmut Lachenmann, Marcin Habela und Gabriella Sborgi. Ihr Opern-Debüt hatte Alice Rossi 2013 in der Rolle der Lucia in Benjamin Britten's *The Rape of Lucretia* am Palazzo dei Congressi in Lugano unter Leitung von Arturo Tamayo. Im gleichen Jahr erhielt sie ein Mosetti-Stipendium in Lausanne und 2016 den 1. Preis beim Kiefer Hablitzel Musikwettbewerb. 2014 und 2016 war sie unter den Finalisten des Credit Suisse Wettbewerbs und 2015 Finalistin beim Renata Tebaldi Wettbewerb für Barockmusik in San Marino. Alice Rossi arbeitet mit Ensembles zusammen wie I Musici di Santa Pelagia, Massimiliano Pascuccis Vox Altera, dem Studium Ensemble mit mittelalterlicher Musik unter Leitung von Barbara Zanichelli, La Divina Armonia und mit dem Chor von Radiotelevisione svizzera unter Diego Fasolis.



Peter Schöne

Bariton

Peter Schöne wurde 1976 in Berlin geboren und studierte dort Gesang bei Harald Stamm. Zu seinen wichtigsten Lehrern in der Folgezeit gehörten Dietrich Fischer-Dieskau, Brigitte Fassbaender und Edda Moser. Mit seinem ausdrucksvollen lyrischen Bariton hat er sich als Opern- und

besonders als Liedsänger national und international etabliert. Eine entscheidende Weichenstellung seiner Karriere war der Gewinn des Schubert-Wettbewerbs in Graz 2004. Weitere internationale Wettbewerbe bestätigten diesen Erfolg. Er arbeitete mit vielen namhaften Orchestern, etwa dem NDR Sinfonieorchester, dem Münchener Rundfunkorchester, den Deutschen Kammer-Virtuosen Berlin, dem Schleswig-Holstein Festivalorchester sowie den Nürnberger Symphonikern zusammen. Durch seine enge Kooperation mit dem Pianisten Axel Bauni und den Komponisten Aribert Reimann, Wolfgang Rihm, Wilhelm Killmayer und Moritz Eggert wird sein ausgeprägtes Interesse für die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts deutlich. Das leidenschaftliche Engagement für diese Musik wurde mit dem Schneider-Schott-Musikpreis der Stadt Mainz honoriert.

Laetitia Mazzotti

Rezitation

Laetitia Mazzotti wurde im italienischen Cesena als Tochter einer Französin mit nordafrikanischen Wurzeln und einem Italiener geboren, ging zwischendurch in Frankreich zur Schule und machte ihr Abitur in Deutschland. Sie wuchs dreisprachig auf und spricht neben Deutsch auch Italienisch und Französisch als Muttersprache. Ihr Weg führte sie direkt ins Theater, über erste Regieassistenzen bei Rolf Heim in Dänemark, Kathy Rose in New York, Gregor Weber in Köln und einer ersten Rolle am Staatsschauspiel Hannover. Nach Teilnahme an Tanztheater-Projekten ist sie seit 2000 als freie Schauspielerin kontinuierlich in allen Sparten tätig und tritt in verschiedenen Konstellationen auch als Sprecherin auf, z. B. für den NDR und das Schauspiel Hannover. Zuletzt erarbeitete sie mit dem bildenden Künstler Tilo Schulz literarische Installationen in München, Hannover, Leipzig, Berlin und Nürnberg, woraus sich auch ein Buchprojekt entwickelt hat. Als Schauspielerin ist sie immer wieder in Film und Fernsehen zu sehen. Sie lebt und arbeitet in Deutschland und Italien.





Das Neue Ensemble

Das Neue Ensemble wurde 1993 von seinen Mitgliedern um den künstlerischen Leiter Stephan Meier gegründet. Seitdem haben sich die Hannoveraner einen Platz unter den international erfolgreichen Ensembles für zeitgenössische Musik erobert. Für innovative Programmkonzeptionen erhielten sie 2005 den Inventio-Preis des Deutschen Musikrats. So verbanden die »Gelben Klänge« im Sprengel Museum Hannover Musik und Bildende Künste, zur »Moonlight Sere-nade« erklangen Sternkompositionen unter freiem Himmel und ihr »DaDaBus« fuhr auf den Spuren von Kurt Schwitters. Auch mit Programmen für Kinder begeisterte Das Neue Ensemble seine Hörer. Das Ensemble hat u. a. mit Komponisten wie Harrison Birtwistle, Wolfgang Rihm, Helmut Lachenmann, Carola Bauckholt, Richard Rijn-vos, Johannes Schöllhorn und Mark André zusammengearbeitet. Als Solisten und Dirigenten waren Pierre-Laurent Aimard, Peter Rundel, Johannes Kalitzke, Stefan Asbury, Sarah Maria Sun bei ihm zu Gast. Das Neue Ensemble war Teilnehmer der Weltmusiktage, des Kulturprogramms des Deutschen Pavillons auf der Expo 2000 und zu Gast beim NDR Hamburg, bei musica viva des Bayerischen Rundfunks, beim WDR Köln, bei den Goethe-Instituten in Riga, Nischni-Novgorod

und München, in Amsterdam, Paris und Krakau. Im Auftrag des WDR, des NDR, des BR und des ORB hat es Produktionen für Rundfunk und CD eingespielt.

Stephan Meier

Leitung

Stephan Meier ist Schlagzeuger, Dirigent und Komponist sowie künstlerischer Leiter des Neuen Ensembles aus Hannover und der Kompositionswettbewerbe »Jean Paul 2013« und »Leibniz Harmonien 2016«. Er studierte Schlagzeug und Klavier in Hannover und Den Haag und besuchte Kurse bei Pierre Boulez, Mauricio Kagel, Luigi Nono sowie Diego Masson und Peter Eötvös (Dirigieren) als Stipendiat des Centre Acanthes und der Foyle Foundation. Solistisch und mit seinen Ensembles trat Stephan Meier beim WDR, NDR, BR, ORF, im ZKM Karlsruhe, beim Het Slagwerkfestival, im Concertgebouw Amsterdam und in der Kölner Philharmonie auf. Als Referent für die Vermittlung Neuer Musik war er zu Kongressen des Deutschen Musikrats und beim Bundespräsidenten eingeladen. Bis Ende 2016 war Stephan Meier Vorsitzender von Musik 21 – Niedersächsische Gesellschaft für Neue Musik e. V. und wirkt seit 2017 als künstlerischer Leiter in der Birmingham Contemporary Music Group.



Mauricio Kagel 1931–2008

Mitternachtsstück (1987)

über vier Fragmente aus dem Tagebuch von Robert Schumann
(1828) / 33 Min. / Buch und Regie: Mauricio Kagel

Mauricio Kagel

Phonophonie (1979)

vier Melodramen von Mauricio Kagel / 39 Min. /

Regie: Mauricio Kagel / mit Mauricio Kagel und William Pearson

Wir zeigen eine DVD

© 1979/87 Schweizer Radio und Fernsehen,
lizenziert durch Telepool GmbH Zürich

Keine Pause | Ende gegen 15:15

ZU DEN WERKEN

»Ich bin ein Kind des Rundfunks.« Ein wahrer Satz aus dem Munde des Komponisten, Hörspiel- und Filmemachers Mauricio Kagel (1931–2008), der seit 1957, nachdem er seine Geburtsstadt Buenos Aires verlassen hatte, in Köln lebte. Hier wie dort hörte er viel Radio, sah gelegentlich Fernsehen und produzierte etliche mediale Kunststücke für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Deutschland und der Schweiz. Neben der Vielzahl der Kompositionen für den Konzertsaal schuf er siebzehn, teils sehr prominent gewordene Radiostücke und manche legendären Musikfilme wie *Ludwig van* (1969).

Der 1979 gedrehte Film *Phonophonie* basiert auf Kagels 1963 entstandener Melodram-Komposition gleichen Namens. Es geht hier wie da um einen Opernsänger am Anfang seines beruflichen Endes. Und gerade ihm, dessen Stimme unwiederbringlich zu verfallen beginnt, begegnen drei andere Nicht-Mehr-Nie-Selbst-Lautsprecher: ein Bauchredner, einen Stimmenimitator und ein Taubstummer. Alle vier Rollen spielt derselbe Akteur, der großartige Bariton William Pearson, der 1995 im Alter von 60 Jahren in Köln starb.

Als der Vielleser Mauricio Kagel wieder einmal die Diarien des von ihm sehr verehrten Robert Schumann konsultierte, entstand die Idee zu der Komposition *Mitternachtsstück* für Stimmen und Instrumente (1980–81/86), dem vier höchst merkwürdige Tagebucheinträge Schumanns aus dem Jahr 1828 zugrunde liegen. Die beschriebenen Wanderungen einer Frau mit dem Namen Selene um Mitternacht führen sie u. a. auf einen Friedhof, in ein Schloss und einem Dom (jener in Bergamo) – sehr surreal und den surrealistischen Film hundert Jahre vorgehend. Kagels Film *Mitternachtsstück* mit der bereits komponierten Musik entstand 1987, gedreht an den von Schumann markierten Originalschauplätzen in der Schweiz und in Italien.

Stefan Fricke

Allison Cook | Mezzosopran
Helmut Lachenmann | Sprecher

Ensemble Modern
Duncan Ward | Dirigent

Helmut Lachenmann *1935

»... zwei Gefühle ...«, Musik mit Leonardo (1992)
für Sprecher und Ensemble. Text von Leonardo da Vinci,
deutsche Übertragung von Kurt Gerstenberg

Isabel Mundry *1963

Im Fall (2017)

für Mezzosopran und Ensemble. Texte von Thomas Kling u. a.

- I.
 - II.
 - III.
- Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln,
gefördert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung
Uraufführung*

Keine Pause | Ende gegen 17:00

15:30 Einführung in das Konzert mit Louwrens Langevoort

*Das Konzert im Radio:
Mi 10. Mai 2017,
WDR 3 Konzert, 20:04*

ZU DEN WERKEN

Helmut Lachenmann

»... zwei Gefühle ...«, Musik mit Leonardo (1992)

für Sprecher und Ensemble. Text von Leonardo da Vinci, Codex Arundel, AR. 155r., R 1339, deutsche Übertragung von Kurt Gerstenberg

So donnernd brüllt nicht das stürmische Meer, wenn der scharfe Nordwind es mit seinen brausenden Wogen zwischen Scylla und Charybdis hin und her wirft, noch der Stromboli oder Aetna, wenn die Schwefelfeuer im gewaltsamen Durchbruch den großen Berg öffnen, um Steine und Erde samt den austretenden und herausgespieenen Flammen durch die Luft zu schleudern, noch auch die glühenden Höhlen von Mongibello, wenn sie beim Herausstoßen des schlecht verwahrten Elements rasend jedes Hindernis verjagen, das sich ihrem ungestümen Wüten entgegenstellt ...

Doch ich irre umher, getrieben von meiner brennenden Begierde, das große Durcheinander der verschiedenen und seltsamen Formen wahrzunehmen, die die sinnreiche Natur hervorgebracht hat. Ich wand mich eine Weile zwischen den schattigen Klippen hindurch, bis ich zum Eingang einer großen Höhle gelangte, vor der ich betroffen im Gefühl der Unwissenheit eine Zeit lang verweilte. Ich hockte mit gekrümmtem Rücken. Die müde Hand aufs Knie gestützt beschattete ich mit der Rechten die gesenkten und geschlossenen Wimpern. Und nun, da ich mich oftmals hin und her beugte, um in die Höhle hineinzublicken und dort etwas zu unterscheiden, verbot mir das die große Dunkelheit, die darin herrschte. Als ich aber geraume Zeit verharret hatte, erwachten plötzlich in mir zwei Gefühle: Furcht und Verlangen. Furcht vor der drohenden Dunkelheit der Höhle, Verlangen aber mit eigenen Augen zu sehen, was darin an Wunderbarem sein möchte.

Isabel Mundry
Im Fall (2017)
für Mezzosopran und Ensemble
Texte von Thomas Kling u. a.

Satz I

Thomas Kling, Die letzte Äußerung des delphischen Orakels I

Geh sag dem könig die dädalischen
Mauern sind zur erde gestürzt
Phoibos hat kein heiligtum keinen
Prophetischen lorbeer keinen
Sprechenden quell mehr. das plaudernde
Wasser zuletzt ist versiegt.

Satz II

Thomas Kling, Die letzte Äußerung des delphischen Orakels II

geht übere sender. aus der ekstasehöhle
eine frauenstimme, richtig krass.
»geh, erzähl!«–
letztes statement, originalton nachgesprochen –
»erzähl dem könig«, wozu bespannung stark
vibriert. der stoff erzittert, das magische auge,
bei jedem wort. der stoff bewegt sich, während
die dädalische mauer ins wanken gerät.

geh, erzähl! knarzt es,
geh übere sender. wie von unterhalb gesprochen,
von unten gesprochenes, bevor sie voll abdreht:
delphis benommene stimme.

fading, schwund, wellen-
getriller. steingepolter übere sender. und das wars.
ein abgedrehtes wimmern – so gehts
über; wie aus exotenschnäbeln schrille piffe,
knister-knister folgt – aus das
rauschen, stäuben,
rieseln.

nur noch ein sickern, helles tröpfeln grenznah
dir ins ohr. an sound das allerschmalste
nur. das wars dann, leute.
letzte quelle, die
versiegt.

(aus: Thomas Kling, Sondagen, © 2002 DuMont Buchverlag)

Satz III

Die Texte in Satz III sind Transformationen der Komponistin aus Reiseführern,
anonymen Reiseberichten und Hotelbewertungen sowie eigene Texte der
Komponistin.

Als »Musik mit Bildern« benennt Helmut Lachenmann (*1935) sein *Mädchen mit den Schwefelhölzern* (1990–96), nicht als Oper oder Musiktheater. Bilder, die, wie oft geschehen, szenisch umgesetzt werden können, die aber vor allem imaginativ im Kopf der Zuhörer ihren Ort haben: durch subtile, geräuschhafte Klänge der Lachenmann'schen »musique concrète instrumentale«, aufgesplitterte Texte von Hans Christian Andersen, Gudrun Ensslin, Leonardo da Vinci. Das Ensemblewerk »... zwei gefühle...« *Musik mit Leonardo*, in engster Nähe mit dem »Mädchen«-Projekt in dessen Frühphase entstanden und nach einigem Zögern fester Bestandteil desselben, ist eine zerklüftete Klanglandschaft, instrumental-vokal gewonnen aus einem Text, der um 1500 von der Begierde nach Erkenntnis spricht. Der Leonardo-Erzähler empfindet, als er zufällig eine Höhle entdeckt, zweierlei: die »Furcht vor der drohenden Dunkelheit« in ihr und das Verlangen, »mit eigenen Augen zu sehen, was darin an Wunderbarem sein möchte«. Der Lachenmann-Erzähler berichtet dies in einer gefilterten, aussparenden, verdrehten, genau rhythmisierten, in den Tonlagen variierenden Übersetzung, eingebettet in eben auch daraus abgeleiteten instrumentalen Klangfeldern.

Die Welt ist im (un)freien Fall. Wie immer schon. 362 n. Chr. das Orakel von Delphi über seine eigene Zukunft befragend – das Christentum wächst rapide – antwortet es: [...] »das schöngefügte Haus ist gefallen«, [...] »Quellen schweigen für immer, verstummt ist das Murmeln des Wassers.« Der Schriftsteller Thomas Kling (1957–2005) hat *Die letzte Äußerung des Delphischen Orakels* zweimal »verdichtet«, und Isabel Mundry (*1963) hat sie in ihrer dreiteiligen Komposition *Im Fall* »vertont« und um eine eigene Montage aus (gefakten) Internettextran über das heutige Delphi der (touristischen) Archäologie ergänzt. Die Dramaturgie folgt der Zeitachse: von der Legende über ihre (verwischten) Spuren bis in die Gegenwart. Eingeschoben sind zwei Intermezzi, die ohne Dirigat in der Eigenzeit der Musiker geschehen; hier lärmen auch Stahlkugellawinen in einem Glücksspielautomat: Pachinko, US-Import der 1920er Jahre, in Japan omnipräsent. Unvorhersehbare Vorfälle; anderswo ist alles – Atemgeräusche, Resonanzen, Sprechfiguren (auch im Ensemble), kreisend fallende Becken – genau kalkuliert und platziert. Am Ende von *Im Fall* die musikalisierte Frage nach der Zukunft, nach Versiegen oder (Über-)Leben.

Stefan Fricke



Allison Cook

Mezzosopran

Die britische Mezzosopranistin Allison Cook ist außergewöhnlich vielseitig und verfügt über einen seltenen Stimmumfang. In den zurückliegenden Spielzeiten hatte sie eine Reihe wichtiger Debüts, etwa am Teatro alla Scala in Mailand, bei den Wiener Festwochen, am Teatro Colón in Buenos Aires, am Théâtre Royal de la Monnaie und am Teatr Wielki in Warschau. Ihr Repertoire als Mezzosopran hat sie um Rollen erweitert wie Marie in Bergs *Wozzeck*, die Gräfin von Argyll in Thomas Adès *Powder her Face*, die Titelrolle in Kaija Saariahos *Emilie*, Judith in Béla Bartóks *Blaubarts Burg* und mit Arnold Schönbergs Monodram *Erwartung*. Ein großer Erfolg war auch ihre Interpretation der Rolle der Marquise de Merteuil in der Uraufführung von Luca Francesconis *Quartett* am Teatro alla Scala. Weitere Aufführungen folgten in der Cité de la Musique Paris, beim Holland Festival, beim Strasbourg Festival, mit dem Gulbenkian Orchestra und aktuell am Gran Teatre del Liceu in Barcelona. In der laufenden Saison ist Allison Cook in zwei Uraufführungen zu sehen, einmal in Gerald Barrys *Alice's Adventures in Wonderland* mit der Britten Sinfonia unter Leitung von Thomas Adès am Barbican Centre in London und in der Walt Disney Concert Hall in Los Angeles; zum anderen in Kasia Glowickas *Only My Pen Tolerates My Choices* als Recital an La Monnaie in Brüssel.



Helmut Lachenmann

Sprecher

Helmut Lachenmann wurde 1935 in Stuttgart geboren und studierte zunächst an der Musikhochschule seiner Heimatstadt bei Johann Nepomuk David Musiktheorie, Kontrapunkt und Kompositionslehre und bei Jürgen Uhde Klavier, bevor die Begegnung mit Luigi Nono bei den Darmstädter

Ferienkursen 1957 seinem Leben eine entscheidende Wendung gab. Er ging nach Venedig und wurde für einige Jahre Nonos Schüler. Die ersten öffentlichen Aufführungen seiner Werke fanden 1962 bei der Biennale Venedig und bei den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt statt. Nach einer Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg unterrichtete Helmut Lachenmann als Professor für Komposition an den Musikhochschulen in Hannover (1976–1981) und Stuttgart (1981–1999). Er leitete regelmäßig Seminare, Workshops und Meisterklassen im In- und Ausland und erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u. a. 1997 den Ernst von Siemens Musikpreis, 2004 den Royal Philharmonic Society Award London und 2008 den Berliner Kunstpreis sowie den Goldenen Löwen der Biennale Venedig. Helmut Lachenmanns kompositorische Praxis war von Beginn an eng verknüpft mit der theoretischen Reflexion ästhetischer, technischer und gesellschaftspolitisch-ethischer Fragen des Komponierens.



Ensemble Modern

Seit seiner Gründung 1980 zählt das Ensemble Modern zu den führenden Ensembles für Neue Musik. Derzeit vereint es 20 Solisten aus 10 Nationen, deren Herkunft den kulturellen Hintergrund dieser Formation bildet. Das in Frankfurt am Main beheimatete Ensemble Modern ist bekannt für seine einzigartige Arbeits- und Organisationsweise: Es gibt keinen künstlerischen Leiter; Projekte, Koproduktionen und finanzielle Belange werden gemeinsam entschieden und getragen. Seine unverwechselbare programmatische Bandbreite umfasst Musiktheater, Tanz- und Videoprojekte, Kammermusik, Ensemble- und Orchesterkonzerte. Tourneen und Gastspiele führen das Ensemble Modern jährlich in etwa 100 Konzerten zu den renommiertesten Festivals wie bisher u. a. Salzburger Festspiele, Klangspuren Schwaz, Festwochen Wien, Musikfest Berlin, ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln, Lincoln Center Festival in New York, settembre musica in Turin, Festival d'Automne à Paris, Holland Festival und Lucerne Festival, sowie zu herausragenden Spielstätten weltweit wie u. a. Alte Oper Frankfurt, Oper Frankfurt, Kölner Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Philharmonie Essen und Festspielhaus Baden-Baden.

In enger Zusammenarbeit mit Komponisten, verbunden mit dem Ziel größtmöglicher Authentizität, erarbeiten die Musiker jedes Jahr

durchschnittlich 70 Werke neu, darunter etwa 20 Uraufführungen. So entstanden außergewöhnliche und oftmals langjährige Zusammenarbeiten u. a. mit John Adams, George Benjamin, Peter Eötvös, Heiner Goebbels, Hans Werner Henze, Mauricio Kagel, György Kurtág, Helmut Lachenmann, György Ligeti, Benedict Mason, Karlheinz Stockhausen, Steve Reich und Frank Zappa.

Neben seinen vielfachen Konzertaktivitäten präsentiert das Ensemble Modern die Ergebnisse seiner Arbeit auch in regelmäßigen Radio- und CD-Produktionen, die vielfach ausgezeichnet wurden (u. a. mit dem ECHO und dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik) und mehrfach für den Grammy nominiert wurden. Fast 30 der insgesamt etwa 150 CD-Produktionen erschienen im eigenen Label Ensemble Modern Medien. 2003 wurde das Ensemble Modern von der Kulturstiftung des Bundes zu einem ›Leuchtturm‹ zeitgenössischer Kultur in Deutschland erklärt.

Mit der im gleichen Jahr gegründeten Internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA) fördert das Ensemble Modern in unterschiedlichsten Programmen wie einem Masterstudiengang, Meisterkursen, Kompositionsseminaren und Education-Projekten junge Nachwuchskünstler.

Das Ensemble Modern wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes, die Stadt Frankfurt sowie über die Deutsche Ensemble Akademie e.V. durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst und die GVL. Die Musikerinnen und Musiker des Ensemble Modern danken der Aventis Foundation für die Finanzierung eines Sitzes in ihrem Ensemble. hr2-kultur ist Kulturpartner des Ensemble Modern.

Die Besetzung des Ensemble Modern

Dietmar Wiesner | Piccolo, Flöte, Altflöte
Jana Machalett | Flöte, Bassflöte
Christian Hommel | Oboe, Englischhorn
Jaan Bossier | Klarinette, Bassklarinette
Hugo Miguel Dores de Queirós | Klarinette, Bassklarinette,
Kontrabassklarinette
Johannes Schwarz | Fagott, Kontraforte
Sava Stoianov | Trompete
Nenad Markovic | Trompete
Uwe Dierksen | Posaune
Rubén Dura de Lamo | Tuba
Ueli Wiget | Piano

Rumi Ogawa | Schlagzeug
David Haller | Schlagzeug
Miriam Overlach | Harfe
Jürgen Ruck | Gitarre, E-Gitarre
Jagdish Mistry | Violine
Giorgos Panagiotidos | Violine
Megumi Kasakawa | Viola
Aida-Carmen Soanea | Viola
Eva Böcker | Violoncello
Michael M. Kasper | Violoncello
Paul Cannon | Kontrabass
Norbert Ommer | Klangregie

Duncan Ward

Dirigent

Der britische Dirigent Duncan Ward studierte am Royal Northern College of Music in Manchester. Auf Einladung von Sir Simon Rattle wurde er 2012 erster Dirigier-Stipendiat an der Orchester-Akademie der Berliner Philharmoniker. 2015 wurde er zum Ersten Dirigenten der Sinfonia Viva aus Derby ernannt und war zugleich Associate Conductor beim National Youth Orchestra of Great Britain. Zu den jüngsten Höhepunkten seiner Karriere zählen seine Debüts mit dem BBC Philharmonic, dem Residentie Orkest, mit Glyndebourne on Tour, dem RTE National Symphony Orchestra of Ireland, dem New Japan Philharmonic, der Basel Sinfonietta, dem Württembergisches Kammerorchester Heilbronn, dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg, dem English Chamber Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra und die Leitung einer neuen Produktion von *La Traviata* mit Rolando Villazon am Festspielhaus Baden-Baden. In der aktuellen Spielzeit gibt er sein Debüt beim Radio-Symphonieorchester Wien, beim Scottish Chamber Orchestra, beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, beim Sveriges Radios Symfoniorkester, beim MDR Sinfonieorchester Leipzig, mit dem Ensemble Modern, dem Copenhagen Phil, dem Ensemble Intercontemporain, dem Aalborg und dem Stavanger Symfoniorkester und beim Lucerne Festival mit dem Festival Academy Orchestra.



Mo 1. Mai 2017 17:30

Funkhaus Wallrafplatz, Kleiner Sendesaal

Kölner Willkommenschor

Joachim Geibel | Leitung

Nicole Lena de Terry | Leitung

Maximiliano Estudios | Klangregie

Jakob Lorenz *1993

did I ask too much? more than a lot? (2017)

für Chor und Zuspield

Uraufführung

Keine Pause | Ende gegen 17:50

*ACHT BRÜCKEN gemeinsam mit der
Hochschule für Musik und Tanz Köln*

ZUM WERK

Während das Publikum den Aufführungsraum betritt, ist der Chor schon beschäftigt. Der Kölner Willkommenschor, für und mit dem der Komponist Jakob Lorenz (*1993) *did I ask too much? more than a lot?* geschrieben und entwickelt hat, singt sich ein. Bald tönen aus den Lautsprechern verschiedenen Stimmen, sie reden in Fragmenten oder singen. Auch die Lichtstimmung variiert. Lorenz, der zwei Jahre lang Unterricht bei der Kölner Komponistin Brigitta Muntendorf hatte und seit 2014 Elektronische Musik an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln studiert, hatte zuvor kurze Gespräche mit einzelnen Chormitgliedern geführt und aufgezeichnet. Die Aufnahmen sortierte er nach inhaltlichen, formalen und musikalischen Aspekten und destillierte daraus ihm wichtig und brauchbar erscheinende Stimm-Bruchstücke, die er zu einer Collage neu montierte (auch mit Wiederholungen). Die Strukturen dieses Sprachmosaiks sind bestimmt durch die Themenfelder »Intro / Namen / Ticks / Gesang / Angst, Glück, Witz / Lieblingslied / Rückwärts-Sprache / Outro«. Zu dem derart arrangierten Zuspield-chor aus den Lautsprechern gesellt sich auf der Bühne der Live-Chor. Auch dieser lässt seine Stimmen erklingen, manchmal; denn oft bleibt der Willkommenschor stumm, hört sich selber zu, agiert aber vor allem mimisch, tauscht mit uns, seinem Publikum, Blicke aus, stumme Blicke, die wir innerlich in Klang und Geste übersetzen können.

Für Jakob Lorenz, langjähriges Mitglied der Rheinischen Rebellen, dem Jugendclub vom Schauspiel Köln, war die Arbeit mit dem Kölner Willkommenschor, eine interessante und schöne Herausforderung. Das Erstellen einer wie auch immer komplexen Partitur, nachdem man sich als Komponist zwei-, dreimal mit dem entsprechenden Musiker getroffen hat, war keine Option. »In diesem Falle war klar, dass ich es erstens mit Interpreten zu tun hatte, denen eine Partitur in dieser Form nicht unbedingt geläufig ist, ich aber zweitens mit einer derartigen Stückentwicklung vor allem den Menschen in diesem Chor überhaupt nicht gerecht werden würde. Jetzt am Ende unserer Produktionszeit wird mir immer klarer, dass das wöchentliche Proben mit dem Willkommenschor ein Ort des Miteinanders war, des gemeinsamen Singens, gemeinsamer Zeit. Ein Ort der Begegnungen mit all seinen Missverständnissen, seinem Chaos, mit all seiner Schönheit.«

Stefan Fricke



Kölner Willkommenschor

Im Sommer 2015 gründeten Nicole Lena de Terry und Joachim Geibel den Kölner Willkommenschor. Ziel der beiden Musiker ist es, Geflüchtete und Kölner durch das gemeinsame Musizieren zusammenzubringen. Wichtig ist den Leitern die unmittelbare Freude am Singen und am Musikerleben. Ohne Noten und durch Vor- und Nachmachen entstehen Rhythmen, Kanons und mehrstimmige Lieder. Trotz wechselnder SängerInnen und dem Schwerpunkt auf die musikalische Begegnung in den Proben kann der Chor schon auf Auftritte im Kölner Dom und im WDR Funkhaus zurückblicken. Zu den wöchentlichen Proben donnerstags um 17 Uhr sind alle Interessierten herzlich eingeladen! Weitere Infos unter www.facebook.com/koelnerwillkommenschor

Joachim Geibel

Leitung



Joachim Geibel, geboren 1989, macht seit seiner frühesten Kindheit Musik. Mit einer Chorleiter- und Organistenausbildung (C-Kurs) wurde schon zu Schulzeiten seine Freude an der Chorarbeit geweckt. Von 2009 bis 2016 studierte er an der Hochschule für Musik und Tanz Köln Musik (Hauptfach Cello) und Mathematik auf Gymnasiallehreramt und studierte unter anderem vertiefend Pop-Chorleitung bei Erik Sohn. Im Herbst 2016 trat er sein Referendariat am Geschwister-Scholl-Gymnasium in Pulheim an. Von 2010 bis zu dessen Auflösung 2014 war er Bass des A-cappella-Ensembles Mit Ohne Alles, mit dem er deutschlandweit ca. 45 Konzerte im Jahr sang und für das er neben eigenen Songs auch viele Arrangements schrieb. Seit 2011 arbeitet er als Kirchenmusiker an der ESG Köln und leitet die biennial stattfindenden bundesweiten ESG-Chortreffen. Seit vielen Jahren ist er auf Musikfreizeiten als Referent für Chor- und Orchesterarbeit unterwegs. Er ist Mitglied im Bundesvorstand des Arbeitskreises Musik in der Jugend (AMJ). Im Sommer 2015 gründete er mit Nicole Lena de Terry den Kölner Willkommenschor.

Nicole Lena de Terry

Leitung



Nicole Lena de Terry, geboren 1991, sammelte erste musikalische Erfahrungen im Alter von sieben Jahren auf der Geige. Ihre gesangliche Ausbildung begann sie 2000 in der Singschul' der Grazer Oper unter Johannes Mertl. Als hoher Sopran sang sie auf den kleinen wie großen Bühnen des Hauses, sei es chorisch oder solistisch. Mit dem Gesangsunterricht erwuchs der Wunsch, Musik zu studieren. Nach einem

Germanistikstudium studiert sie nun seit 2014 an der Kölner Musikhochschule und der MdW Wien Gesangspädagogik und Elementare Musikpädagogik.

Mit 19 Jahren der Singschul' entwachsen, begann sie mit Regie-Arbeiten an der Grazer Oper und begleitete mehrere Kinderoper-Produktionen und Konzerte. 2013/14 war sie Sängerin im Studiochor der Kunstuni Graz unter Johannes Prinz und absolvierte bei ihm einen Chorleitungslehrgang. Neben ihrem Studium arbeitet sie als Gesangspädagogin und Sängerin in Köln, Bonn und Gelsenkirchen. Seit 2015 leitet sie gemeinsam mit Joachim Geibel den Kölner Willkommenschor.

**Mo 1. Mai 2017 18:00 Funkhaus
Wallrafplatz, Klaus-von-Bismarck-Saal**

**Noa Frenkel | Alt
Jenna Sherry | Violine**

Ensemble Experimental

**Noa Frenkel | Alt
Maruta Staravoitava | Flöte
Andrea Nagy | Klarinette
Jozsef Bazsinka | Tuba
Jenna Sherry | Violine, Viola
Daniela Shemer | Violoncello
Nico Couck | E-Gitarre
Olaf Tzschope | Schlagzeug
Rei Nakamura | Klavier**

Experimentalstudio des SWR

**Michael Acker | Klangregie
Thomas Hummel | Klangregie
Sven Kestel | Klangregie
Maurice Oeser | Klangregie**

Detlef Heusinger | Dirigent

PROGRAMM

Vito Žuraj *1979

Zgübleni (2012)

für Mezzosopran, Ensemble und Live-Elektronik

Luigi Nono 1924–1990

Omaggio a György Kurtág (1983–86)

für Alt, Flöte, Klarinette, Tuba und Live-Elektronik

Unsuk Chin *1961

Double bind? (2007)

für Violine und Elektronik

Ying Wang *1976

ROBOTICtack (2016/17)

für Alt, Ensemble und Live-Elektronik

Uraufführung

Keine Pause | Ende gegen 19:15

Das Konzert im Radio:

Mi 31. Mai 2017,

WDR 3 Konzert, 20:04

ZU DEN WERKEN

Vito Žuraj

Zgübleni (2012)

für Mezzosopran, Ensemble und Live-Elektronik

nach Texten aus Volksliedern der Prlekija-Region in Slowenien

Zgübleni

Ta smrt ne straši se,
bo šlo f te mrzli grob.

Gdaj bo polela mrtvaška nas rosa,
tedaj bo življenje odrezala kosa.
Tedaj nam, Marija, daj večno luč v roke,
svetla nam bodo nebesa visoke!

Si stari ali mlad –

Gdaj te peljale ve k maši otroke,

lepo nedolžno naj dvignejo roke!
Kažte jim angelce ino Marijo,
kažte jim sveče, kak lepo gorijo,

– tè ne boš zgübleni.

Štirideset dni od božiča preteče,

tedaj postava od Mojzesa reče,
naj se v Jeruzalem templ približa,
se pred gospodom praf lepo poniža.

Toto luč vidijo stari in mladi,

fsak dan se svejti tam gori na oltari.
Nihče ne more si nebesa odprejti,

kteri si s toto svetlobo ne svejti!

Ta smrt se ide ta,
di so mala dečica,
no jih odzeme proč,
ne zbrani jih staršof joč.

Svečenska ljuba Marija in mati,
ti si nas htejla sem v hišo pozvati,
naj bi zapejle, kak f tempel potuješ,
svojega otroka Gospodu daruješ.

Svečenska ljuba Marija in mati!
So tak kak rožice nedolžnega srca,

morejo it z menoj,
prhneti pod zemljoj.

Verlorene

Der Tod hat keine Furcht,
dich holt das kühle Grab.

Wenn uns benetzt der Tau des Todes,
so wird die Sense das Leben mähen.
Dann gib uns, Maria, das ewige Licht,
dass es uns nicht an Himmelshelle
gebricht!

Bist du alt oder jung –

Und wenn die Kinder zur Messe
gehen,
lasst sie unschuldig die Hände heben!
Zeigt ihnen den hellen Kerzenschein,
zeigt ihnen Maria und die Engelein.

– du wirst nicht verloren sein.

Seit Weihnachten vierzig Tage
vergehen,
und Moses' Gestalt wird zu dir reden,
Jerusalems Tempel wird sich zeigen,
du sollst vor dem Herrn dich artig
neigen.

Alt und Jung sieht des Lichtes
Schimmer,
am Altar droben leuchtet es immer.
Niemand vermag den Himmel zu
öffnen,
der nicht leuchtet mit diesem Lichte!

Der Tod spielt dort,
wo kleine Kinder sind,
doch er nimmt sie sich jäh,
nicht hält sie der Eltern Weh.

Heilige Mutter Maria rein,
du rufst uns in dieses Haus hinein,
dass wir die Tempelfahrt dir besingen,
und wie du dem Herrn willst dein Kind
darbringen.

Liebe heilige Mutter Maria!
Sie sind wie Rosen unschuldigen
Herzens,
müssen mit mir gehen,
zu Staub verwehen.

Fse more it z meno,
in f prah se spremenit,
veliki, mladi, fsi,
visoki, nisoki, cesari, krali fsi,
papeži, mešniki, device cartane,
s soboj zamen fse.

Bodi pripravljeni,
te ne boš zgübleni!
tè bo ti lehka smrt
in sveti sveti raj odprtl!

Fse naj se žalosti,
stari in mladi fsi,
če praf premislimo
to smrt nesmiselno.

Si stari ali mlad,
bogata al siromak,
fürst, grof ali soldat,
ta smrt te pride klat.

Alle müssen mit mir gehen
und zu Erde werden,
Große, Junge, alle,
Hohe, Niedere, Kaiser, Könige, alle,
Päpste, Bürger, Jungfrauen zart,
alle, jeglicher Art.

Bereite dich nur fein,
du wirst nicht verloren sein!
Ein leichter Tod wird dir zuteil,
erschließt des Paradieses Heil!

Grämen mögen sich alle,
Alte und Junge, alle;
wenn wir's recht überlegen,
Sinn kann der Tod nicht geben.

Bist du arm oder reich,
bist du jung oder alt,
Fürst, Graf oder Soldat,
der Tod schlägt dich bald.

*Aus dem Slowenischen:
Astrid Philippsen*

*Anm.: Die Prlekija-Region liegt im NO
von Slowenien. Darin befindet sich
auch ein Ort namens Jeruzalem.*

Ying Wang
ROBOTICtack (2016/17)
für Alt, Ensemble und Live-Elektronik
Text: Michael Wang

Humanoid – man-machine.
Born from an idea, not out of love.

Needs I don't know.
Electrically charged, I smell your blood.

No sweat, no blood, no tears, no fears.

I have to learn from my mistakes.
Deep learning.
Driven by power and not by greed, I
prefer oil instead of force.
I am fantastically artificial, never just
artist.
Automatic but never autistic – the
psyche is too deep for me.
Sleep is nonproductive.

Humanoid – Mensch-Maschine,
geboren aus einer Idee und nicht aus
Liebe.

Bedürfnisse kenne ich nicht;
elektrisch aufgeladen, wittere ich dein
Blut.

Kein Schweiß, kein Blut, keine Tränen,
keine Angst.

Ich muss aus meinen Fehlern lernen.
Deep Learning.
Mich treibt die Energie an, nicht die
Gier; Öl ist mir lieber als Gewalt.
Ich bin fantastisch künstlich, nie
einfach nur Künstler;
bin automatisch, aber nie autistisch –
die Psyche ist zu tief für mich.
Schlaf ist nicht produktiv.

Disease is unwanted, replacement the result.
Don't need any union.
Nothing scares me.

Sympathy – HA!
Envy – HA!
Belief – HA!
Desire – HA!
Honour – HA!
Sex – HA!
God/Allah/Buddha – HAHA!

My G-point is the zero moment point.

Instead of burning I will be recycled.
You are waste and toxin – I am –
kkkkrrrr– renewed.
Me perfect in cosmos and space – you
just wanna be a high flyer.

No problems – you may exploit me –
from tin toy to terminator.

Better than from monkey to fat cat.

You make me perfect.
GLORIA IN EXCELSIS MACHINA! – I
will thank you with leisure.
You will profit for sure – just go on and
on and on and on and on...

312 000 eggs to portion in 1 hour!
That's the way!

ANDROMEDA REEM B PETMAN
NAO CRONOS PRIMUS ELEKTRO
PEPPER MM7 WABOT ASIMO ATLAS
HOAP 1 FUJITSU REEM A TORO
WAKAMARU MYON ROBO CUB
BINA 48 DARPA FUMANOID QRIO
AIKO CHIHARA Baxter Roomba*

* Names of robots.

Kranksein ist unerwünscht – wer krank
wird, wird ersetzt.
Bindungen brauche ich nicht.
Nichts macht mir Angst.

Sympathie – HA!
Neid – HA!
Glaube – HA!
Begehren – HA!
Ehre – HA!
Sex – HA!
Gott/Allah/Buddha – HAHA!

Mein G-Spot ist der Zero-Moment-
Point.

Statt eingeeäschert werde ich recycelt.
Du wirst zu Abfall und Toxinen; ich
werde –kkkkrrrr– ausgebessert;
bin super angepasst an All und
Kosmos – du hast bestenfalls
Höhenflüge.

Probleme mach ich nicht: Du darfst
mich nutzen – vom Blechspielzeug bis
hin zum Terminator kann ich mutieren
–

besser als vom Affen zur
Kapitalistenkrake.

Du perfektionierst mich –
GLORIA IN EXCELSIS MACHINA! –
ich revanchiere mich mit Freizeit.
Du profitierst auf jeden Fall – mach
einfach weiter und weiter und weiter
und weiter ...

312 000 Eier abpacken in 1 Stunde! So
wird's gemacht!

ANDROMEDA REEM B PETMAN
NAO CRONOS PRIMUS ELEKTRO
PEPPER MM7 WABOT ASIMO ATLAS
HOAP 1 FUJITSU REEM A TORO
WAKAMARU MYON ROBO CUB
BINA 48 DARPA FUMANOID QRIO
AIKO CHIHARA Baxter Roomba*

* Roboter-Namen

Deutsch: Sebastian Viebahn

Der in Stuttgart lebende slowenische Komponist Vito Žuraj (*1979) hat für *Zgübleni* auf Volkslieder seiner Heimat zurückgegriffen, die von Musikethnologen in Notenschrift festgehalten wurden. Mit dem mongolischen Ober- und Untertonsänger Enkhjardal Dandarvaanchig machte Žuraj notengetreue Aufnahmen dreier Trauerlieder und verwendete Fragmente daraus konkret und modifiziert; überdies vertraute er auch der Singstimme einige Originalpassagen der Lieder an. In *Zgübleni*, das übersetzt »die Verlorenen« bedeutet, hat das Slowenische mit den vielen Konsonanten-Zungenbrechern »die Funktion, nicht zuletzt durch die elektronische Klangtransformation an das abstrakte Buchstabenmaterial zu grenzen – an eine Sprache, die von niemandem verstanden werden kann« (Žuraj).

Sehr leise, in Extremlagen gespielte Töne von Blasinstrumenten sind obertonarm und ortlos. Das hatte Luigi Nono (1924–1990) bei Studio-Improvisationen mit Musikern festgestellt. Aus den Experimenten resultierte die aus 14 Episoden bestehende, sehr dezente *Omaggio a György Kurtág* mit langgezogenen Klängen, speziell aktivierten Obertönen für Flöte, Klarinette, Tuba und Altstimme. Zur Lautbildung, oft zwischen Hauch und Ton, verwendet sie nur Phoneme aus dem Namen des von Nono sehr geschätzten ungarischen Komponisten.

Jeder kennt das. Manche Menschen senden Doppelbotschaften aus. Sie reden dies; ihre Körperhaltung verrät das Gegenteil. Eine Zwickmühle für den Empfänger – *Double bind*. In ihrem »Double Mind?« untersucht Unsuk Chin (*1961) das Verhältnis zwischen Musiker und Instrument, der Violine, die ob der verwendeten live-elektronische Modifikationen nicht mehr nur die herzallerliebste Geige ist, sondern sich gerne wie der Besen des Zauberlehrlings benimmt.

In *ROBOTICTack* der chinesischen Komponistin Ying Wang (*1976) stehen sich Live-Ensemble und Elektronik als Konkurrenten gegenüber, Mensch versus Maschine. Nach und nach lösen die elektronischen Klänge die der Instrumente ab und auf, gewinnen Überhand. »Unsicherheit und Zukunftsangst durchziehen fragmentarisch das Menschen-Ensemble. Werden die Roboter auch sie ersetzen? Denn mittlerweile üben sie sich schon in Harmonie und Nachahmung. Vielleicht bringt das Abschalten die (Er-)Lösung. – Beide üben den Neustart. Jeder auf seine Art.« (Wang) Auch die Altstimme berichtet davon.

Stefan Fricke

Noa Frenkel

Alt



Das Repertoire der in Israel geborenen Altistin Noa Frenkel reicht von der Renaissance bis zur zeitgenössischen Musik. Dabei ist sie sowohl auf der Opernbühne wie im Konzertsaal zu hören. Sie trat mit Barock-Ensembles wie Les Arts Florissants, dem Ensemble Elyma, Combattimento Amsterdam und dem Utrecht Baroque Consort auf. Sie ist außerdem Mitbegründerin des Kassiopeia Quintets, einer A-cappella-Gruppe, die sämtliche Madrigale von Carlo Gesualdo aufgenommen hat. Noa Frenkel ist auch eine gefragte Interpretin zeitgenössischer Musik, so dass etliche Komponisten Werke eigens für sie geschrieben haben. Sie ist regelmäßig bei den wichtigen europäischen Festivals zu Gast und tritt mit dem Ensemble Modern, dem Schönberg Ensemble, dem Klangforum Wien, dem Ensemble Intercontemporain, dem Ensemble Musikfabrik, dem Ensemble Variences, den Israeli Contemporary Players oder mit dem SWR Experimentalstudio Freiburg auf. Bis vor Kurzem war sie Solistin des holländischen Maarten Altena Ensembles, einer Gruppe, die sich gleichermaßen improvisierter wie notierter zeitgenössischer Musik verschrieben hat und mit der sie in Europa, Japan und Nordamerika aufgetreten ist sowie mehrere CDs eingespielt hat. Zu den Höhepunkten der aktuellen Saison zählen ihre Auftritte in Chaya Czernowins neuer Oper *Infinite Now* an der Vlaamse Opera und am Nationaltheater Mannheim sowie in Hans Zenders *Don Quijote de la Mancha* mit dem Klangforum Heidelberg im Frankfurt LAB.



Jenna Sherry

Violine

Die Geigerin Jenna Sherry stammt aus New Orleans und lebt in London. 2008 wurde sie von der britischen Regierung als Marshall-Stipendiatin nominiert. Sie absolvierte ihren Master in Performance an der Guildhall School bei David Takeno und ihren Bachelor in Französisch und in Musik an der Indiana University bei Mark Kaplan. Zuletzt arbeitete sie mit Ferenc Rados, András Keller und Pavlo Beznosiuk zusammen. Als vielseitige Kammermusikerin kann sie mit speziellen Kenntnissen in historischer Aufführungspraxis aufwarten. Sie ist im Kennedy Center, im Barbican, im Arnold Schönberg Center Wien und beim City of London Festival, beim Aldeburgh Festival, beim Salzburg Chamber Music Festival sowie beim International Musicians Seminar Prussia Cove aufgetreten. Für die BBC hat sie Unsuk Chins *Double Bind?* für Solovioline und Elektronik aufgenommen und ist damit auch in der »BBC Total Immersion«-Reihe aufgetreten. Jenna Sherry leitet das Faust Ensemble in London und ist regelmäßig mit Orchestern wie dem Irish Chamber Orchestra, Spira Mirabilis und Sir John Eliot Gardiners English Baroque Soloists zu hören. Daneben hat sie mit dem Dante Quartet, dem Geiger András Keller und dem Cellisten Steven Isserlis zusammengearbeitet. Sie unterrichtet an der Yehudi Menuhin School und ist Gründerin und Künstlerische Leiterin des Birdfoot Festivals in New Orleans.



Ensemble Experimental

Das 2009 in Zusammenhang mit *matrix* gegründete Ensemble Experimental versteht sich als Solistenensemble für Musik mit Live-Elektronik und ist dem Experimentalstudio des SWR zugeordnet. Das international besetzte Ensemble möchte durch Studien und intensive Proben den besonderen Aufführungsbedingungen dieses Genres gerecht werden und so exemplarische Konzerte wie Aufnahmen realisieren. Seine Mitglieder sind als Solisten dem Experimentalstudio zum Teil seit etlichen Jahren verbunden und wirken oft – wie Roberto Fabbricani bei Luigi Nono – bei der Entstehung der Werke im Studio mit. Neben regelmäßigen Auftritten bei *matrix* und den ars nova-Konzerten des SWR gastierte es bei Festivals in Österreich, Slowenien, Norwegen und Holland. Eine eigene CD-Reihe ist im Aufbau. Die Einspielung von Luigi Nonos *Risonanze erranti* wurde mit dem Deutschen Schallplattenpreis ausgezeichnet. Künstlerischer Leiter und Erster Dirigent ist Detlef Heusinger.

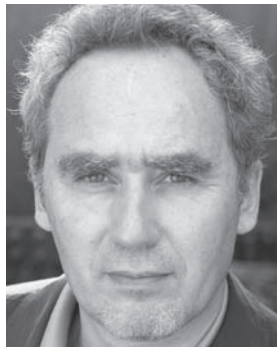
Experimentalstudio des SWR

Das SWR Experimentalstudio versteht sich als Schnittstelle zwischen Musik und Technik. Jährlich werden mehrere Komponisten und Musiker zu einem Arbeitsstipendium eingeladen, um dann im Diskurs mit den Mitarbeitern des Studios, d.h. den Sounddesignern und Klangregisseuren, ihre Werke mit dem Equipment des SWR Experimentalstudio zu realisieren. Neben der Herstellung neuer Werke ist es als Klangkörper auch bei der weltweiten Aufführung eben dieser aktiv. Mit nun mehr als 40 Jahren Präsenz im internationalen Musikbetrieb hat es sich als einer der führenden Klangkörpern für ambitionierte Werke mit Live-Elektronik etabliert und konzertiert fortwährend bei nahezu allen bedeutenden Festivals (wie den BBC Proms, den Berliner Festwochen, der Biennale di Venezia, dem Festival d'Automne à Paris, Lucerne Festival, den Salzburger Festspielen, den Wiener Festwochen etc.) wie auch etlichen renommierten Musiktheatern (wie dem Teatro alla Scala Mailand, dem Teatro Colon in Buenos Aires, dem Teatro Real Madrid, dem Théâtre de la Monnaie in Brüssel, der Stuttgarter Staatsoper etc.). Zu den Produktionen in der Geschichte des SWR Experimentalstudios gehören Arbeiten so namhafter Komponisten wie Karlheinz Stockhausen, Cristóbal Halffter, Pierre Boulez, Vinko Globokar und Luigi Nono, wobei letzterer nahezu sein gesamtes Spätwerk in enger Verbundenheit mit dem Studio und seinen Mitarbeitern erstellt hat. Nonos »Hörtragödie« *Prometeo*, ist nach der Uraufführung 1984 mittlerweile mehr als 80-mal mit dem SWR Experimentalstudio realisiert worden. Aus der jüngeren Generation sind insbesondere Mark Andre, Chaya Czernowin, José María Sánchez-Verdú, Brice Pauset und Georg Friedrich Haas als die Komponisten aufgefallen, welche zukunftsweisende Werke in Koproduktion mit dem SWR Experimentalstudio hervorgebracht haben. Unter den Interpreten, die durch langjährige Zusammenarbeit mit dem Studio in Verbindung stehen, finden sich herausragende Musikerpersönlichkeiten wie Mauricio Pollini, Claudio Abbado, Peter Eötvös, Daniel Barenboim, Gidon Kremer, Carolin und Jörg Widmann, Irvine Arditti und Roberto Fabbriciani. Für seine exemplarische Arbeit wurde das SWR Experimentalstudio international mit mehreren Preisen ausgezeichnet, u. a. für die Produktion von Werken Luigi Nonos mit dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik. Nach Hans-Peter Haller und André Richard ist seit 2006 Detlef Heusinger künstlerischer Leiter des SWR Experimentalstudio.

Detlef Heusinger

Dirigent

Detlef Heusinger wurde 1956 in Frankfurt am Main geboren und studierte Komposition, Dirigieren, Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie sowie Gitarre, Laute und Klavier an den Musikhochschulen in Bremen, Köln und Freiburg sowie an der Universität Freiburg. Parallel zu seinen Studien beschäftigte er sich im Diskurs mit Luigi Nono und Hans-Peter Haller mit Live-Elektronik. Für seine kompositorische Tätigkeit erhielt er zahlreiche Preise und Stipendien. Als Dirigent arbeitete Detlef Heusinger u. a. mit dem Ensemble Modern, dem Ensemble SurPlus und dem Collegium Novum Zürich zusammen. Seit 2009 ist er Leiter des Ensembles Experimental, mit dem er erstmalig Luigi Nonos *Risonanze erranti* einspielte und dafür 2011 mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet wurde. Seit 2006 ist Detlef Heusinger künstlerischer Leiter des Experimentalstudios des SWR. Er unterrichtete von 1990 bis 1996 an der Musikhochschule in Bremen und leitete eine Dirigierklasse bei der Mürztaler Musikwerkstatt. Von 1991 bis 2005 war er auch als Regisseur und zeitweise als Leiter des Rossini-Festivals auf Rügen tätig und inszenierte in Deutschland, Frankreich, Österreich, Italien und der Schweiz u. a. Händels *Orlando*, Rossinis *La Cenerentola* und *Il barbiere di Siviglia*, Donizettis *Don Pasquale* und *L'elisir d'amore*, Saint-Saëns *Samson und Dalila*, Offenbachs *Les Brigands* und Brittens *The Prodigal Son*.



Sarah Aristidou | Sopran

Elsa Benoit | Sopran

Kölner Vokalsolisten

Michael Ostrzyga | Einstudierung

Ensemble Modern

Duncan Ward | Dirigent

Arnulf Herrmann *1968

rondeau sauvage (2013)

für sieben Musiker

Manfred Trojahn *1949

Les dentelles de Montmirail (2017)

für zwei Soprane, Vokalensemble und Ensemble

nach einem Text von René Char aus »Quitter«

Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln,

gefördert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung

Uraufführung

Keine Pause | Ende gegen 21:00

19:30 Einführung in das Konzert mit Louwrens Langevoort

Das Konzert im Radio:

Mi 10. Mai 2017,

WDR 3 Konzert, 20:04

Medienpartner FONO FORUM

ZU DEN WERKEN

Manfred Trojahn

Les dentelles de Montmirail (2017)

für zwei Soprane, Vokalensemble und Ensemble
nach einem Text von René Char aus »Quitter«

Les dentelles de Montmirail

Au sommet du mont, parmi les
cailloux, les trompettes de terre cuite
des hommes des vieilles gelées
blanches pépiaient comme de petits
aigles.

Pour une douleur drue, s'il y a douleur.

La poésie vit d'insomnie perpétuelle.

Il semble que ce soit le ciel qui ait le
dernier mot. Mais il le prononce à voix
si basse que nul ne l'entend jamais.

Il n'y a pas de repli; seulement une
patience millénaire sur laquelle nous
sommes appuyés.

Dormez, désespérés, c'est bientôt
jour, un jour d'hiver.

Nous n'avons qu'une ressource avec
la mort: faire de l'art avant elle.

La réalité ne peut être franchie que
soulevée.

Aux époques de détresse et
d'improvisation, quelques – uns
ne sont tués que pour une nuit et
les autres pour l'éternité: un chant
d'alouette des entrailles.

La quête d'un frère signifie presque
toujours la recherche d'un être, notre
égal, à qui nous désirons offrir des
transcendances dont nous finissons à
peine de dégauchir les signes.

Le probe tombeau: une meule de
blé. Le grain au pain, la paille pour le
fumier.

Ne regardez qu'une fois la vague jeter
l'ancre dans la mer.

Die Spitzen von Montmirail

Auf dem Gipfel des Berges, inmitten
von Kieselsteinen, schilpten die tönernen
Trompeten der Männer, die noch dem
alten Rauhrefen entstammten, wie
junge Adler.

Wenn schon Schmerz, dann einen
prallen Schmerz.

Die Poesie lebt von ewiger
Schlaflosigkeit.

Wie es scheint, hat stets der Himmel
das letzte Wort. Aber so leise spricht
er es aus, dass keiner es jemals hört.

Es gibt keinen Unterschlupf; nur eine
tausendjährige Geduld, auf die wir uns
stützen.

Schlaft, Verzweifelte, bald kommt der
Tag, ein Wintertag.

Eine Vergünstigung nur ist uns
mit dem Tode gegeben: Kunst zu
schaffen, bevor er kommt.

Hinwegspringen über die Wirklichkeit
kann man nur, wenn sie emporragt.

In den Zeiten des Elends und der
Improvisation verlieren manche ihr
Leben nur für eine Nacht, die anderen
für die Ewigkeit: ein Lerchengesang
aus dem tiefsten Innern.

Die Suche nach einem Bruder
bedeutet fast immer das Trachten
nach einem Wesen unseresgleichen,
dem wir eine Transzendenz beilegen
möchten, deren Zeichen wir kaum erst
entziffert haben.

Das redliche Grab: ein
Getreideschober. Das Korn für das
Brot, das Stroh für den Dunghaufen.

Nur einmal seht die Woge den Anker
werfen im Meer.

L'imaginaire n'est pas pur; il ne fait qu'aller.

Les grands ne se perpétuent que par les grands. On oublie. La mesure seule est blessée.

Qu'est – ce qu'un nageur qui ne saurait se glisser entièrement sous les eaux?

Avec des poings pour frapper, ils firent de pauvres mains pour travailler.

Les pluies sauvages favorisent les passants profonds,

L'essentiel est ce qui nous escorte, en temps voulu, en allongeant la route. C'est aussi une lampe sans regard, dans la fumée.

L'écriture d'un bleu fanal, pressée, dentelée, intrépide, du Ventoux alors enfant, courait toujours sur l'horizon de Montmirail qu'à tout moment notre amour m'apportait, m'enlevait.

Des débris de rois d'une inexpugnable férocité.

Les nuages ont des desseins aussi fermés que ceux des hommes.

Ce n'est pas l'estomac qui réclame la soupe bien chaude, c'est le coeur.

Sommeil sur la plaie pareil à du sel.

Une ingérence innommable a ôté aux choses, aux circonstances, aux êtres, leur hasard d'auréole. Il n'y a d'avènement pour nous qu'à partir de cette auréole. Elle n'immunise pas.

Cette neige, nous l'aimions, elle n'avait pas de chemin, elle découvrait notre faim.

Das Imaginäre ist nicht rein; es geht nur um.

Die Großen dauern nur durch die Großen fort. Man vergisst. Allein das Mittelmaß wird versehrt.

Was wäre ein Schwimmer, der nicht ganz und gar unters Wasser zu gleiten verstünde?

Aus Fäusten zum Schlagen machen sie ärmliche Hände zur Arbeit.

Entfesselter Regen begünstigt die gründlichen Wandrer.

Das Wesentliche ist, was zur rechten Zeit uns geleitet, unsere Straße dehnt. Auch eine Lampe ist es, blicklos im Rauch.

Die fanalblaue Schrift, hastig, gezackt und kühn, des noch kindlichen Mont Ventoux lief beständig den Horizont von Montmirail entlang, den von Augenblick zu Augenblick unsre Liebe mir bot, mir entzog.

Königstrümmer von unbezwinglicher Wildheit.

Die Ziele der Wolken sind so undurchschaubar wie die der Menschen.

Nicht der Magen verlangt die Suppe recht warm, sondern das Herz.

Schlaf auf der Wunde, wie Salz auf der Wunde.

Ein unnennbarer Eingriff hat Dingen, Umständen und Wesen ihre Zufallsaura genommen. Nur diese Aura vermag uns Erhöhung zu schenken. Sie verleiht keinen Schutz.

Dieser Schnee war uns lieb, er war weglos, unsern Hunger deckte er auf.

Ein Kugelschreiber ist zum Schreiben da, aber umrühren lässt sich mit ihm auch und notfalls ein Luftröhrenschnitt machen. Ändert sich die Funktion eines Objekts, tritt ein anderer als der eigentlich zuge dachte Zweck hervor, nehmen wir es anders war. Das Ensemblestück *rondeau sauvage* von Arnulf Herrmann (*1968) handelt davon: wild, oft schwebend und unwirklich. Wie bei jedem Rondo kehren hier bestimmte Formteile mehrmals wieder, in ihren Abfolgen jedoch verändert; das bildet neue Zusammenhänge und Ausgangssituationen. »Gleich einem lebenden Organismus reagiert das musikalische Material auf seine Umgebung – und beeinflusst sie zugleich.« (Herrmann)

»Dem Anschein nach bin ich zugleich in meiner Seele und außerhalb meiner Seele, weit ab von der Glasscheibe und dicht davor, geborster Steinbrech. Meine Begierde ist unendlich. Ich bin nur vom Leben besessen.« Die Lyrik von René Char (1907–1988), in der Musikgeschichte vor allem durch Werke von Pierre Boulez präsent, ist auch für den Komponisten Manfred Trojahn (*1949) eine überaus wichtige Inspirationsquelle, eine treue Begleiterin seines ästhetischen Denkens. Derzeit arbeitet Trojahn an dem Projekt *Quitter* für Sänger, Vokal- und Instrumentalensemble, basierend auf dem gleichnamigen, achteiligen Gedichtzyklus Chars, 1962 publiziert. *Les dentelles de Montmirail*, eine abwechslungsreiche Berglandschaft in Südfrankreich, ist das sechste und längste wie wohl assoziativste Poem betitelt. Trojahn hat es nun als fünftes (Teil-)Werk vertont: »Ich denke, dass Char hier Gedanken fixiert hat, wie sie in jemandem entstehen, der ohne gedankliches Ziel in einer bestimmten Situation des Gehens immer wieder neue Eindrücke verarbeitet, und der, ohne eine Form zu planen, seine Gedankensplitter wie ein Journal notiert.« Die Losigkeit der beschriebenen Eindrücke, Empfindungen, Momente greift Trojahn auf durch verschieden ausgeprägte kurze Chor-Inseln, mithin zum engen Archipel verdichtet. Die 24 Vokal-Solisten, in Gruppen um das Publikum verteilt – »hörbare Bergspitzen« –, singen die zugeteilten Wörter meist chorisches-homophon, oft rhythmisiert auf Halteklänge zusteuern. Der synchrone Instrumentalpart verhält sich gegenläufig dazu. Natürlich nicht immer, das wäre viel zu monoton, würde dem inneren Reichtum und der Heterogenität des Gedichts nicht gerecht und der *Ars combinatoria* des Komponisten noch weniger.

Stefan Fricke



Sarah Aristidou

Sopran

Die französische Sopranistin Sarah Aristidou begann schon im Kindesalter ihre musikalische Ausbildung im Nationalen Rundfunkchor Maîtrise de Radio-France in Paris. Sie studierte Gesang bei Julie Kaufmann an der Universität der Künste Berlin und bei Christiane Iven an der Hochschule für Musik und Theater München sowie an der Bayerischen Theaterakademie August Everding München. Noch während ihres Studiums debütierte Sarah Aristidou in der Spielzeit 2015/16 mit dem Münchner Rundfunkorchester als Philidel in Purcells »King Arthur« unter der Leitung von Paul Goodwin. Verstärkt widmet sie sich der zeitgenössischen Musik und ist insbesondere als Interpretin von mehreren Uraufführungen mit Kompositionen von Wolfgang Rihm, Aribert Reimann und Manfred Trojahn in Erscheinung getreten.



Elsa Benoit

Sopran

Die französische Sopranistin Elsa Benoit hat schon im frühen Jugendalter begonnen, Gesang und Klavier zu studieren, und während ihres Musikwissenschaftsstudiums ihre ersten Schritte auf der Bühne als Mitglied der Opernchöre Rennes und Angers-Nantes gemacht. Mit einem Bachelor in Musik verließ sie das Konservatorium von Amsterdam. 2011 wurde sie ausgewählt, der Dutch National Opera Academy beizutreten, wo sie 2013 ihren Master mit Auszeichnung erhielt. Im November 2012 gewann sie drei Preise des internationalen Gesangswettbewerbs »Les Symphonies d'Automne« und auch den Brane-Cantenac-Preis des internationalen Wettbewerbs von Musique au Coeur de Médoc 2013. Elsa Benoit ist seit der aktuellen Spielzeit Mitglied des Ensembles der Bayerischen Staatsoper in München, wo sie in drei neuen Produktionen zu sehen ist.



Kölner Vokalsolisten

Die Kölner Vokalsolisten sind ein sechsstimmiges Vokalensemble, das sich bevorzugt der vokalen Kammermusik des 20. und 21. Jahrhunderts widmet, aber ebenso auch andere Vokalmusik seit Guillaume de Machauts *Messe de Nostre Dame* singt. Das 2007 anlässlich der Aufführung von Luciano Berios *Canticum novissimi testamenti* gegründete Ensemble trat bei der damaligen MusikTriennale Köln unter Leitung von Marcus Creed erstmals auf. Es folgten kontinuierlich Auftritte beim Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln. 2015 unternahm die Kölner Vokalsolisten die erste größere Auslandstournee zum Eilat Chamber Music Festival in Israel. Kennzeichnend für die Arbeit der Vokalsolisten ist die enge Zusammenarbeit mit zahlreichen Komponisten und die große Zahl an Uraufführungen. Eine kontinuierliche künstlerische Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Komponisten und Dirigenten Michael Ostrzyga. Mit dem Ensemble intercontemporain, dem Ensemble Musikfabrik oder dem Ensemble Modern traten die Kölner Vokalsolisten unter der Leitung von Dirigenten wie Pablo Heras-Casado, Enno Poppe oder Philipp Ahmann auf. Rundfunkmitschnitte und Interviews beim WDR dokumentieren das Schaffen des Ensembles.

Die Besetzung der Kölner Vokalsolisten

Dorothea Jakob | Sopran
Kelley Marie Sundin | Alt
Leonhard Reso | Tenor
Christian Walterl | Bass

Julia Reckendrees | Sopran
Katharina Georg | Alt
Tobias Glagau | Tenor
Fabian Hemmelmann | Bass

Susanne Duwe | Sopran
Alexandra Thomas | Alt
Martin Logar | Tenor
Alexander Schmitt | Bass

Johanna Heinen | Sopran
Andra Wildgrube | Alt
Bruno Michalke | Tenor
Ansgar Eimann | Bass

Christiane Rittner | Sopran
Beate Westerkamp | Alt
Tilman Kögel | Tenor
Joachim Höchbauer | Bass

Ulrike Hellermann | Sopran
Jenni Reineke | Alt
Raimund Fürst | Tenor
Martin Lindsay | Bass

Michael Ostrzyga

Chor-Einstudierung

Michael Ostrzyga hat Kompositionsaufträge u.a. von Festivals wie das Schleswig Holstein Musik Festival, Institutionen wie die Harvard University und Freiburger Dommusik sowie von Ensembles wie dem YL Male Voice Choir (Finnland) oder »Kamer...« (Lettland) erhalten. Seine Werke werden von zahlreichen Interpreten aufgeführt, darunter das Raschèr Saxophon Quartet, The Choral Project (Kalifornien) und Allmäna Sängen (Schweden) und das Rheinische Klavierduo. Die Uraufführung seines IUPPI-TER wurde beim Kammerchorwettbewerb in Marktoberdorf 2007 mit dem Carl-Orff Preis ausgezeichnet. Er ist Universitätsmusikdirektor in Köln und Dirigent der Chöre und Orchester der Universität sowie des Oratorienchor Brühl. Projektweise hat er mit Ensembles wie der Neuen Philharmonie Westfalen und dem Neuen Rheinische Kammerorchester sowie regelmäßig mit den Kölner Vokalsolisten zusammen gearbeitet. Ostrzyga hat in seinen verschiedenen Positionen viele neue Werke in Auftrag gegeben und uraufgeführt, u. a. von Michael Gees, Martin Hertenröder, Friedrich Jaecker, Jan Masanetz und Anno Schreier. Beim Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln hat er mehrfach mitgewirkt, u. a. als Leiter zweier Großprojekte (EurOratorios auf dem Roncalliplatz und einer Uraufführung von Gerhard Stäbler im Historischen Rathaus) und zuletzt 2016 als Dirigent von Feldmans Rothko Chapel und den Finalwerken des Kompositionswettbewerbs.





Ensemble Modern

Seit seiner Gründung 1980 zählt das Ensemble Modern zu den führenden Ensembles für Neue Musik. Derzeit vereint es 20 Solisten aus 10 Nationen, deren Herkunft den kulturellen Hintergrund dieser Formation bildet. Das in Frankfurt am Main beheimatete Ensemble Modern ist bekannt für seine einzigartige Arbeits- und Organisationsweise: Es gibt keinen künstlerischen Leiter; Projekte, Koproduktionen und finanzielle Belange werden gemeinsam entschieden und getragen. Seine unverwechselbare programmatische Bandbreite umfasst Musiktheater, Tanz- und Videoprojekte, Kammermusik, Ensemble- und Orchesterkonzerte. Tourneen und Gastspiele führen das Ensemble Modern jährlich in etwa 100 Konzerten zu den renommiertesten Festivals wie bisher u. a. Salzburger Festspiele, Klangspuren Schwaz, Festwochen Wien, Musikfest Berlin, Acht Brücken | Musik für Köln, Lincoln Center Festival in New York, settembre musica in Turin, Festival d'Automne à Paris, Holland Festival und Lucerne Festival, sowie zu herausragenden Spielstätten weltweit wie u. a. Alte Oper Frankfurt, Oper Frankfurt, Kölner Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Philharmonie Essen und Festspielhaus Baden-Baden.

In enger Zusammenarbeit mit Komponisten, verbunden mit dem Ziel größtmöglicher Authentizität, erarbeiten die Musiker jedes Jahr

durchschnittlich 70 Werke neu, darunter etwa 20 Uraufführungen. So entstanden außergewöhnliche und oftmals langjährige Zusammenarbeiten u. a. mit John Adams, George Benjamin, Peter Eötvös, Heiner Goebbels, Hans Werner Henze, Mauricio Kagel, György Kurtág, Helmut Lachenmann, György Ligeti, Benedict Mason, Karlheinz Stockhausen, Steve Reich und Frank Zappa.

Neben seinen vielfachen Konzertaktivitäten präsentiert das Ensemble Modern die Ergebnisse seiner Arbeit auch in regelmäßigen Radio- und CD-Produktionen, die vielfach ausgezeichnet wurden (u. a. mit dem ECHO und dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik) und mehrfach für den Grammy nominiert wurden. Fast 30 der insgesamt etwa 150 CD-Produktionen erschienen im eigenen Label Ensemble Modern Medien. 2003 wurde das Ensemble Modern von der Kulturstiftung des Bundes zu einem ›Leuchtturm‹ zeitgenössischer Kultur in Deutschland erklärt.

Mit der im gleichen Jahr gegründeten Internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA) fördert das Ensemble Modern in unterschiedlichsten Programmen wie einem Masterstudiengang, Meisterkursen, Kompositionsseminaren und Education-Projekten junge Nachwuchskünstler.

Das Ensemble Modern wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes, die Stadt Frankfurt sowie über die Deutsche Ensemble Akademie e.V. durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst und die GVL. Die Musikerinnen und Musiker des Ensemble Modern danken der Aventis Foundation für die Finanzierung eines Sitzes in ihrem Ensemble. hr2-kultur ist Kulturpartner des Ensemble Modern.

Die Besetzung des Ensemble Modern

Dietmar Wiesner | Flöte, Altflöte, Piccolo
Christian Hommel | Oboe, Englischhorn
Jaan Bossier | Klarinette, Bassklarinette
Hugo Miguel Dores de Queirós | Klarinette, Bassklarinette,
Kontrabassklarinette
Johannes Schwarz | Fagott, Kontraforte
Saar Berger | Horn
Sava Stoianov | Trompete
Nenad Markovic | Trompete
Uwe Dierksen | Posaune
Ueli Wiget | Klavier
Hermann Kretzschmar | Klavier
Rumi Ogawa | Schlagzeug
David Haller | Schlagzeug
Jagdish Mistry | Violine
Giorgos Panagiotidos | Violine
Megumi Kasakawa | Viola
Eva Böcker | Violoncello
Michael M. Kasper | Violoncello
Paul Cannon | Kontrabass

Duncan Ward

Dirigent

Der britische Dirigent Duncan Ward studierte am Royal Northern College of Music in Manchester. Auf Einladung von Sir Simon Rattle wurde er 2012 erster Dirigier-Stipendiat an der Orchester-Akademie der Berliner Philharmoniker. 2015 wurde er zum Ersten Dirigenten der Sinfonia Viva aus Derby ernannt und war zugleich Associate Conductor beim National Youth Orchestra of Great Britain. Zu den jüngsten Höhepunkten seiner Karriere zählen seine Debüts mit dem BBC Philharmonic, dem Residentie Orkest, mit Glyndebourne on Tour, dem RTE National Symphony Orchestra of Ireland, dem New Japan Philharmonic, der Basel Sinfonietta, dem Württembergisches Kammerorchester Heilbronn, dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg, dem English Chamber Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra und die Leitung einer neuen Produktion von »La Traviata« mit Rolando Villazon am Festspielhaus Baden-Baden. In der aktuellen Spielzeit gibt er sein Debüt beim Radio-Symphonieorchester Wien, beim Scottish Chamber Orchestra, beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, beim Sveriges Radios Symfoniorkester, beim MDR Sinfonieorchester Leipzig, mit dem Ensemble Modern, dem Copenhagen Phil, dem Ensemble Intercontemporain, dem Aalborg und dem Stavanger Symfoniorkester und beim Lucerne Festival mit dem Festival Academy Orchestra.



Di **02.** Mai

20:00 Sartory-Säle

Piia Komsu | Sopran
Emily Hindrichs | Sopran
Thomas Lichtenecker | Countertenor

Peter Veale | Oboe, Englischhorn
Helen Bledsoe | Flöte
**Marco Blaauw | Doppeltrichter-
Trompete**

Ensemble Musikfabrik
Peter Rundel | Dirigent

Jonathan Harvey
Sprechgesang (2007)
für Oboe und Englischhorn solo und
13 Musiker

Rebecca Saunders
Bite (2016)
für Flöte solo
Deutsche Erstaufführung

Peter Eötvös
Snatches of a conversation (2001)
für Doppeltrichter-Trompete in C und
Ensemble

Julien Jamet
Glossomanie (2017)
für Doppeltrichter-Trompete
*Kompositionsauftrag von ACHT
BRÜCKEN | Musik für Köln,
gefördert durch die
Ernst von Siemens Musikstiftung
Uraufführung*

Unsub Chin
Cantatrix Sopranica (2004–05)
für zwei Soprane, Countertenor und
Ensemble

Gefördert durch das Ministerium
für Familie, Kinder, Jugend, Kultur
und Sport des Landes Nordrhein-
Westfalen.

Mi **03.** Mai

18:00 Stadtgarten

ON@ACHT BRÜCKEN I

Scott Fields | Gitarre
Niklas Seidl | Violoncello
Matthias Schubert | Tenorsaxophon
Dirk Rothbrust | Schlagzeug

Hans Diernberger | Video
Walter Solon | Video
Elias Candolini | Video
Kim Collmer | Video

Scott Fields
Beckett Suite
für Gitarre, Violoncello, Tenor-
saxophon, Schlagzeug und Video
Play
Rockaby
Come and Go
Not

20:00 Kölner Philharmonie

Einstürzende Neubauten

Greatest Hits

In Zusammenarbeit mit c/o pop

Dieses Konzert wird auch live auf
philharmonie.tv übertragen. Der
Livestream wird unterstützt durch JTI.

Medienpartner spex

22:00 ACHT BRÜCKEN Festivalzelt

ACHT BRÜCKEN Lounge

Duo lit
Tamara Lukasheva | voc
Dominik Mahnig | dr

Die ACHT BRÜCKEN Lounge wird
ermöglicht durch den Spezialchemie-
Konzern LANXESS.

Do **04.** Mai

18:00 Kunst-Station Sankt Peter

ON@ACHT BRÜCKEN II

Camilla Hoitenga | Flöte, Stimme

Karola Obermüller
...silbern (2) (2008/2011)
für Altflöte. Text von Sappho

Tōru Takemitsu
Voice (1971)
für Flöte. Text von Shuzo Takiguchi

Kaija Saariaho
Dolce tormento (2004)
für Piccoloflöte. Text von Francesco
Petrarca

Miyuki Ito
The sands of time (2003)
für Bassflöte. Text von Matsuo Bashō

Pèter Koeszeghy
Lava (2016)
für Flöte
Deutsche Erstaufführung

Kaija Saariaho
Laconisme de l'aile (1982)
für Flöte. Text von Saint-John Perse

20:00 Kölner Philharmonie

Unsuk Chin im Porträt I

Victor Hanna | Percussion
Samuel Favre | Percussion
Dimitri Vassilakis | Klavier

Ensemble intercontemporain **Bruno Mantovani | Dirigent**

Unsuk Chin
cosmigimmicks (2011–12)
für Ensemble

Doppelkonzert (2002)
für Klavier, Schlagzeug und Ensemble

Allegro ma non troppo (1994/98)
Fassung für Schlagzeug solo und
Tonband

Gougalon (2009)
Szenen eines Straßentheaters für
Ensemble

Zu diesem Konzert findet der Wettbewerb »Kritiker gesucht« statt.
Informationen und Teilnahmebedingungen dazu unter achtbruecken.de/kritikergesucht.

Gefördert durch die
Kulturstiftung des Bundes

Medienpartner k.west

19:00 Uhr: Einführung in das Konzert
durch Stefan Fricke gemeinsam mit
Unsuk Chin

22:00 ACHT BRÜCKEN Festivalzelt

ACHT BRÜCKEN Lounge

New Balance Band
Tamara Lukasheva | voc
Thea Soti | voc
Reza Askari | b
Dierk Peters | vib

Die ACHT BRÜCKEN Lounge wird
ermöglicht durch den Spezialchemie-
Konzern LANXESS.

ACHT BRÜCKEN-Hotline 0221 280 281

achtbruecken.de

Informationen und Tickets zu allen
Veranstaltungen des Festivals



Kulturpartner des Festivals

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln ist ein
Festival der ACHTBRÜCKEN GmbH

Künstlerische Leitung

Louwrens Langevoort
Daniel Mennicken
Dr. Hermann-Christoph Müller
Thomas Oesterdiekhoff
Andrea Zschunke

Herausgeber

ACHTBRÜCKEN GmbH
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort,
Gesamtleiter und Geschäftsführer der
ACHTBRÜCKEN GmbH und Intendant
der Kölner Philharmonie

Redaktion

Sebastian Loelgen

Textnachweis

Die Texte von Stefan Fricke sind
Originalbeiträge für dieses Heft.

Fotonachweis

Alice Rossi © Alessandro Liguori; Yeree
Suh © Monika Schulz-Figuth; Peter
Schöne © Gisela Schenker; Das Neue
Ensemble © Hannes Malte Mahler;
Laetitia Mazzotti © privat; Allison
Cook © Paul Foster Williams; Hel-
mut Lachenmann © Astrid Karger;
Ensemble Modern © Katrin Schilling;
Duncan Ward © Maurice Foxall;
Kölner Willkommenschor © Koelner
Willkommenschor; Joachim Geibel ©
privat; Nicole Lena de Terry © Georg
Oberweger; Jenna Sherry © Ryan
Hodgson Rigsbee; Ensemble Expe-
rimental © Anja Limbrunner; Detlef
Heusinger © Klaus Froehlich; Sarah
Aristidou © Adrienne Meister; Elsa
Benoit © Adrian Schaetz; Kölner
Vokalsolisten © Christian Palm; Michael
Ostryzga © Bassem Hawar

Gesamtherstellung

adHOC Printproduktion GmbH

